

Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Telefon Interurban Nr. 2670) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon Interurban Nr. 2024): MARIBOR, Jurčičeva ul. 4; Filialredaktion in BEOGRAD, Šimuna ul. 17. Erstklassige Anzeigen Rückporto bellegen.



Inserten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din. Manuskripte werden nicht retourniert.

# Mariborer Zeitung

## Klärung in Lausanne

### Die politischen Bedingungen von den Deutschen aufgeschoben — Eine lebhaft Nacht — Vor der Entscheidung

Lausanne, 8. Juli.

Der Abschluß der Lausanner Konferenz steht bevor. In den Zusammenkünften zwischen den französischen und englischen Politikern heute nachts scheint eine Klärung zwischen den beiden Delegationen hinsichtlich der Reparationsregelung erzielt worden zu sein. Nach dieser Zusammenkunft erklärte Herriot, daß die Lage sich wesentlich geklärt habe, da es nicht mehr um politische Bedingungen gehe. Man könne erwarten, daß nach im Laufe der Nacht oder spätestens Freitag die Entscheidung fallen werde.

Reichskanzler Papen und Außenminister Neurat hatten bis halb 2 Uhr früh eine Unterredung mit Macdonald. Die deutschen Minister erklärten, daß man langsam vorwärts komme und daß weiter verhandelt werde. Die Verhandlungen wurden noch in der Nacht zum Zweck der Abfassung eines allgemeinen Friedensmanifestes, mit dem die Lausanner Konferenz geschlossen werden soll, und zur Festlegung der Einzelheiten der Reparationslösung fortgesetzt.

Um halb 2 Uhr nachts suchten Außenminister Simon und Finanzminister Chamberlain das französische Hauptquartier auf, um dort mit den französischen Sachverständigen die Texte über die Reparationsregelung zu besprechen. Die englischen Minister erklärten, daß sie noch in der Nacht die übrigen Delegationen nacheinander aufsuchen würden. In

Konferenzreisen erfährt man, daß die französische Delegation zu erkennen gegeben habe, daß sie bereit sei, sich auf eine Pauschalzahlung zu einigen, die sich unter drei Milliarden Goldmark bewegen und etwa bei 2.7 Milliarden liegen würde.

Lausanne, 8. Juli.

Noch keine Nacht war in Lausanne so lebhaft wie die vergangene. Die Besprechungen zwischen den Staatsmännern dauerten bis drei Uhr früh. Noch wichtiger ist die Tatsache, daß die vergangene Nacht wahrscheinlich ein glückliches Resultat erzielt hat. Um 1 Uhr nachts erklärte der Reichskanzler v. Papen beim Verlassen des Hotels, in dem die Besprechungen stattfanden, den horrenden Journalisten: „Die Sache geht langsam vorwärts. Die Besprechungen sind etwas vorgeschritten und werden morgen fortgesetzt werden.“

Nach dem Abgehen Papens hatten die Mitglieder der englischen Delegation eine Besprechung mit ihren französischen Kollegen, die bis drei Uhr dauerte. Die Engländer berieten über die Veränderungen, die die deutsche Delegation im ursprünglichen Text des Entwurfes des Lausanner Paktes gefordert hatten. Um 2 Uhr 10 Minuten kam zu Herriot auch Germain-Martin, worauf die Besprechungen fortgesetzt wurden. Hierauf wurde ein Komunique herausgegeben, daß zwischen den Franzosen und Engländern hinsichtlich des Wortlautes der Erklärung ein Einvernehmen erzielt wurde.

Trotz der Versuche gelang es bisher nicht, mit der Besatzung des in einer Tiefe von 50 Metern liegenden Schiffes in Verbindung zu treten.

\*

Um 1 Uhr nachts gab das Marineministerium eine amtliche Mitteilung heraus, die besagt, daß sich im untergegangenen U-Boot „Prometheus“ 63 Mann befanden. Es konnten nur 7 Personen gerettet werden, die sich beim Sinken des Bootes an Bord befanden. Der Kapitän, der sich ebenfalls unter den Geretteten befindet, befand sich zur Zeit der Katastrophe an Bord. Er erzählt, das Schiff habe plötzlich einen Stoß erhalten und er habe das Gefühl gehabt, daß es unter ihm versinke. Im nächsten Augenblick erfolgte ein zweiter Stoß, der ihn in einem Bogen ins Wasser geschleudert habe. Ein Fischerboot konnte die ins Meer geschleuderten Personen aufnehmen.

Da im Augenblick der Katastrophe die Eingänge zum Innern des U-Bootes offen waren, ist sofort Wasser eingedrungen, weshalb wohl keine Hoffnung mehr besteht, die Mannschaft zu retten.

## Kriegsteilnehmergeld in USA.

Washington, 8. Juli.

Präsident Hoover legte dem Kongress einen Antrag vor, wonach für die Ueberführung und Ernährung der aus allen Teilen des Staates nach Washington gekommenen ehemaligen Kriegsteilnehmer die Summe von 100.000 Dollar zur Verfügung gestellt werden soll. Die Rückbeförderung soll bis zum 15. d. unentgeltlich vorgenommen werden. Sollten nach diesem Tage noch Kriegsteilnehmer in Washington verbleiben, werden sie ausgewiesen werden.

## Hintelen gegen Dollfuß?

Berlin, 7. Juli.

Adolf Hitler erklärte in einer Versammlung in Bayern u. a.: „Die Phantastie des Böhmerbundes und die Dritte Internationale müssen aus den Ideen der bürgerlichen Parteien und der Sozialdemokraten endgültig verschwinden. Wir werden bei den bevorstehenden Wahlen nicht versuchen, Ministerpostenfleisches zu erobern, sondern wir werden bemüht sein, den Geist des deutschen Volkes zu erobern.“

## Aus einer Hitler-Rede

Wien, 7. Juli.

Wie in politischen Kreisen verlautet, hat sich der steiermärkische Landeshauptmann Dr. Hintelen innerhalb der christlich-sozialen Partei an die Spitze einer Gruppe gestellt, die den Sturz des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß betreibt. Auch die Landbündler sind mit Dr. Dollfuß schon lange nicht mehr zufrieden.

## Börsenbericht

Sjubiána, 8. Juli. Devisen: Berlin 1333.97—1344.77, Zürich 1097.35—1102.85, London 200.73—202.53, Newyork Sched 5605—5634.27, Paris 221.02—222.14, Prag 166.56—167.42, Triest 286.75—289.15.

3agreb, 7. Juli. Devisen: Berlin 1332.78—1343.67, Mailand 286.89—289.00, London 200.84—202.44, Newyork Sched 5601.88—5630.14, Paris 221.02—222.14, Prag 166.56—167.42, Zürich 1097.35—1102.85.

Zürich, 8. Juli. Devisen: Paris 20.1925, London 18.32, Newyork 512.875, Mailand 26.175, Prag 15.18, Berlin 121.65.

## Die neue Regierung

Beograd, 7. Juli.

Dr. Marinković dessen Gesundheit die letzte Zeit sehr viel zu wünschen übrig ließ, mühte dem dringenden Rate seiner Ärzte nachgebend aus der Regierung scheiden, die gerade in der heutigen, besonders ernsten Zeit, die größte Anforderungen an die Person des Ministerpräsidenten stellt.

Die neue Regierung, Dr. Milan Erčić bedeutet keine Abänderung der Aufgaben oder der Ziele. Die Außenpolitik wird genau so wie die Innenpolitik, die Dr. Erčić bisher mit viel Erfolg vertreten hat, die gleiche bleiben und schon in kurzer Zeit wird die neue Regierung gemeinsam mit dem Parlament versuchen, alle Maßnahmen zu treffen, um die inneren politischen Verhältnisse Jugoslawiens zu normalisieren. Dann soll das Programm, das Dr. Marinković bei mehreren Gelegenheiten deklarieren hat, zur Durchführung kommen. Es sind in diesem Zusammenhange mehrere Projekte über neue Gesetze verschiedener Natur geplant.

Unsere Außenpolitik ist auch weiterhin eine ununterbrochen kontinuierliche und basiert auf den Interessen des Volkes. Eine Garantie für diese Kontinuität liegt allein in der Person des neuen Außenministers Jestić, der als Diplomat wichtige Positionen im Ausland vertreten hat und als Gesandter vielfach ein bedeutender Mitarbeiter unserer Außenpolitik war. Neben seiner Erfahrung besitzt er aber auch als gewesener Hofminister das volle Vertrauen der Krone.

Die Linie der Finanzpolitik ist vorgezeichnet und bleibt auch in der neuen Regierung die gleiche. Der Finanzminister wird in seiner Politik keine Unterbrechung eintreten lassen. Unsere Wirtschaftspolitik wird unter dem neuen Minister Mohorčić, der ein bekannter Sachmann in Wirtschaftsfragen ist und der nächste Mitarbeiter Dr. Kramers war, ebenfalls auf der gleichen Linie bleiben wie bisher.

Die neuen Minister Dr. Karamešmedović, Dr. Sumenović und Lazić sind Sachleute von Ruf, deren Tätigkeit schon lange bekannt und geschätzt ist. Ein charakteristischer Umstand für die neue Regierung ist, daß sie in Dr. Kramer, Božo Maksimović und Dr. Karamešmedović drei erstklassige und erprobte Minister besitzt die, da sie über kein eigenes Ressort verfügen, alle ihre Kräfte der Erledigung der wichtigsten Aufgaben widmen können.

## Japan will Peking angreifen?

Paris, 8. Juli.

Nach einer Meldung des „Matin“ aus Schanghai deuten bisher noch nicht feststehende Nachrichten darauf hin, daß Japan einen Angriff auf Peking und Tientsin beabsichtigt. Anlaß dazu sollen starke chinesische Truppenzusammenziehungen sein.

Aus Charkov liegt gleichzeitig ein Telegramm vor, wonach die Sowjetkräfte über die starke Tätigkeit der japanischen Flieger über dem Grenzgebiet besorgt sind. Zahlreiche Bombengeschwader sollen zur Verstärkung der Luftstreitkräfte eingetroffen sein.

## Keine Rettung für „Prometheus“-Mannschaft

### Der Hergang der Katastrophe

Paris, 8. Juli.

Die Hoffnung, die mit dem Unterseeboot „Prometheus“ gestern gesunkene Besatzung zu retten, ist außerordentlich gering, da im Augenblick, als das Schiff sank, einige Luken desselben geöffnet waren und Wasser in das Innere des Bootes eingebracht sein

blühte. Wenn es auch einem Teil der Mannschaft gelingen sollte, sich in die luftdichten Kammern des U-Bootes einzuschließen, so ist ihr Leben durch die gefährlichen Gase, die den Dieselmotoren entströmen, sehr gefährdet.

## „Graf Zeppelin“ über Lausanne



Eine Photomontage zum Besuch d. deutschen Luftriesen „Graf Zeppelin“ in Lausanne. Das Luftschiff erschien völlig überraschend über der Stadt, kreuzte über dem Genfer See und trat nach einigen Schlenken wieder die Rückfahrt an.

# Die Kleinstaaten unzufrieden

### Die Großmächte setzen sich über die Interessen Jugoslawiens, Polens, Rumäniens, Griechenlands, Portugals und der Tschechoslowakei glatt hinweg — Jugoslawien müßte auf insgesamt 40 Milliarden Dinar verzichten

Lausanne, 7. Juli.

Die Lausanner Konferenz, zu der neben den Großmächten auch die kleinen Reparationsgläubiger geladen worden waren, beginnt sich nun in der letzten Zeit in eine reine englisch-französisch-deutsche Angelegenheit zu verwandeln. Es verhandelt überhaupt nur mehr Macdonald, Herriot und von Papen, während die Vertreter der Kleinstaaten schon volle 14 Tage überhaupt nicht mehr erfahren, worum es geht, sie erhalten keine Mitteilungen über den Verlauf der Verhandlungen und die darin behandelten Kernfragen des Problems.

Dieses Vorgehen hat begreiflicherweise unter den Vertretern der geladenen Kleinstaaten, in erster Linie Jugoslawien, Polen, Rumänien, Griechenland, Portugal und der Tschechoslowakei großen Unwillen hervorgerufen. Diese Mißstimmung hat sich vergrößert, als nach einer vertraulichen Sitzung der Vertreter der Einberufermächte eine Erklärung Macdonalds bekannt wurde, er werde den Text des Lausanner Abkommens den übrigen Delegierten erst knapp vor Abschluß der Konferenz zwecks Unterzeichnung überreichen. In der Umgebung Macdonalds wurde behauptet, die Delegierten der Kleinstaaten würden den Text zur Unterschrift erhalten, ohne die Möglichkeit zu haben, das Abkommen von ihrem Standpunkt aus zu prüfen.

Die Vertreter der geladenen Staaten ersuchten Macdonald um diesbezügliche Aufklärung, doch fand dieser immer und wieder Ausflüchte mit dem Hinweis, man wisse noch nicht, welche Richtung die Dinge nehmen würden. Es hat also den Anschein, daß die Großmächte den Kleinstaaten auch nicht einmal die Frist von 24 Stunden einräumen wollen, die zum Studium des Abkommens mindestens erforderlich ist, abgesehen davon, daß es sich um Probleme und Dinge handelt, die für die Vertreter der geladenen Staaten lebenswichtig sind.

Lausanne, 7. Juli.

Gestern fand eine Konferenz der Vertreter der kleineren Staaten statt, in der das Vorgehen der Großmächte diskutiert wurde. Die Konferenz beschloß, kein Abkommen mit zu unterzeichnen, in dem die Interessen der kleineren Staaten nicht gewahrt seien. Gleichzeitig soll in einer besonderen Deklaration die Stellungnahme der Delegationen der kleinen Staaten umrissen werden. Ein Abkommen, dessen Inhalt man nicht kenne, könne auch nicht unterzeichnet werden.

Insbesondere wird in diesen Kreisen die schwierige Lage Jugoslawiens betont. Jugoslawien müßte neuerliche riesige Opfer bringen, falls seine berechtigten Interessen bei den Mächten kein Gehör finden sollten. Jugoslawien, wird erklärt, habe im ersten Jahre des Hoover-Moratoriums über 800 Millionen Dinar verloren. Diese Summe wurde nur teilweise durch die in Frankreich durchgeführten Anleihen hereingebracht. Wenn jetzt Jugoslawien ohne weiteres das Abkommen der Großen unterzeichnen müßte, müßte es, ohne vorher befragt worden zu sein, der Riesensumme von 40 Milliarden Dinar aus den Eingängen der deutschen Reparationen entsagen. Für den Fall, daß es mit den Vereinigten Staaten in der Frage der Liquidierung der Kriegsschulden zu einer Einigung käme, würde Jugoslawien beiseite eine Entschädigung von 15 Milliarden Dinar erhalten. Bei einer solchen Regelung der Reparationsfrage müßte Jugoslawien über 30 Milliarden Dinar verlieren. Es ist daher selbstverständlich und begreiflich, daß der Vertreter Jugoslawiens gleich zu Beginn der Konferenz seine Bedenken äußerte und sich freie Hand vorbehielt.

Lausanne, 7. Juli.

Deute fanden wiederholt Besprechungen zwischen Herriot, Macdonald und von Pa-

pen statt. Ueber die Unterredung Herriot — von Papen konnte in Erfahrung gebracht werden, daß sich die beiden Staatsmänner dahin geeinigt hätten, daß eine Endlösung in den Fragen politischer Natur wegen der Ueberfülle an Material eine Einigung in der kurzen, noch zur Verfügung stehenden Zeit nicht erzielt werden können. Von Papen erklärte den Vertretern der Presse beim Verlassen des Hotels: „Es bleibt uns nur mehr wenig Zeit zu Verhandlungen, aber in den politischen Fragen wird es nicht möglich sein, zu einer Einigung zu gelangen.“

London, 7. Juli.

Der Berichterstatter der „Financial News“ veröffentlicht bereits die Hauptpunkte des Lausanner Vertrages. Dieselben lauten:

1. Sämtliche Reparationszahlungen Deutschlands, sofern sie aus dem Kriege resultieren, erlöschen;
2. Mit Rücksicht auf diese Maßnahme erlaubt Deutschland, in mehreren Jahresraten in den Fond für die allgemeine finanzielle Erneuerung Europas den Betrag von drei Milliarden Mark einzuzahlen.
3. Mit der Abschaffung der Reparationen werden das Kapitel VIII und der Kriegsschuldartikel des Versailler Vertrages annulliert.
4. Die Finanzkontrolle über die Reichsbank und die Reichsbahnen wird abgeschafft.
5. Dieser Vertrag tritt in Kraft, sobald er von den Parlamenten der vertragsstiftenden Nationen ratifiziert ist.
6. Die Signatarmächte verpflichten sich, nichts zu unternehmen, was den wirtschaftlichen Frieden irgendwie stören könnte.

Wie der Berichterstatter erzählt, sollen die Franzosen eine Milderung des dritten Punktes gefordert haben. Darüber werden jetzt die Verhandlungen fortgesetzt.

# China und Rußland gehen zusammen

### Nichtangriffspakt Moskau—Nanking — Eine entscheidende Wendung im Fernen Osten

Nanking, 7. Juli.

Nach langem Hin und Her hat sich die chinesische Regierung endgültig entschlossen, normale Beziehungen zu Rußland aufzunehmen. Sie wurden vor Jahren abgebrochen, als Tschiang-Kai-Schek, der, von russischen Beratern umgeben, den Sieg über den berüchtigten nordchinesischen Diktator Tschang-Tso-Lin, der russischen Freundschaft überdrüssig wurde und es vorzog, in nähere Beziehungen zu Amerika, aber auch zu Japan zu treten. Von China aus gesehen, war der Bruch mit Rußland ein schwerer taktischer Fehler, der sich bitter gerächt hat. Jetzt sucht Nanking den Fehler wieder gut zu machen.

Die regierende Kuomintang-Partei, die früher moskautreundlich war, und deren linker Flügel mit den Bolschewiki marschierte, hat eines schönen Tages Angst vor der gefährlichen Freundschaft bekommen. Sie glaubten offenbar, von den Kommunisten früher oder später „geschluckt“ werden zu können. Eine Säuberung großen Stils wurde vorgenommen. Man schloß aus der Partei alle verdächtigen Elemente aus und ist dabei so weit gegangen, auch den linksbürgerlichen Flügel abzulügen. Die Folge davon war, daß die Kuomintang-Bewegung jegliche Stoßkraft einbüßte und im Sumpf kleinlicher Kleinlichkeiten und Ambitionen zu ertrinken drohte. Der linke Flügel der Kuomintang, militärisch vertreten durch die sogenannte Kiangsi-Clique, versuchte wiederholt zu revoltieren und machte der Zentralregierung immer viel zu schaffen. Die Kommunisten ihrerseits, auf unterirdische Arbeit angewiesen, haben bald mehrere rote Armeen gebildet, die zahlreiche Distrikte unter Proklamierung der Sowjet-Macht erobern konnten und heute ein Gebiet mit rund hundert

Millionen Einwohnern beherbergen. Nanking hat insgesamt vier große Strafexpeditionen gegen die Roten ausgerüstet, ohne daß ein dauerhafter Erfolg erzielt werden konnte. Die Roten, von den Bauern unterstützt, genährt und beherbergt, sind große Meister im Verschwinden in der dichten chinesischen Volksmasse und im Wiederauftauchen an den Stellen, wo sie von den Regierungstruppen am wenigsten erwartet werden. Im übrigen gehen die Regierungssoldaten scharenweise zu den Roten über. Sie tun dies unter Mitnahme ihrer Munition, ja sogar ganzer Kanonen.

Aber auch abgesehen von der in die Opposition gedrängten Kiangsi-Clique und der Roten, hat es die Zentralregierung in Nanking nicht leicht. Außer den innenpolitischen Schwierigkeiten muß sie das Fiasko ihrer Außenpolitik erleben. Der Einmarsch der Japaner in die Mandchurei und der Krieg in Schanghai waren zu deutliche Zeichen, an denen die stärkste Regierung nicht vorbeikommen konnte. Eine Annäherung zwischen China und Rußland ist heute durch die Lebensnotwendigkeiten der beiden Staaten diktiert. Ein gemeinsamer starker Feind, das ist ein Faktor von ganz entscheidender Bedeutung. Wenn Rußland und China auch getrennt marschieren sollten, sie stehen doch vor der Notwendigkeit, sich vereint mit den Japanern zu schlagen. Vielleicht hätten die Japaner den Schlag auf die Mandchurei und Schanghai nicht gewagt, wenn zwischen Rußland und China ein Verteidigungspakt bestanden hätte.

Die Kriegsgefahr im Fernen Osten ist einigermaßen — aber nur einigermaßen — gebannt. Sollte Japan bis August passiv bleiben, dann werden die Feindseligkeiten größeren Umfangs in diesem Jahr nicht mehr

ausbrechen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Japan von dem Verteidigungsmagnahmen sich beeinflussen ließ, welche die Russen im Laufe der letzten Monate rund um die Mandchurei durchgeführt haben. Es ist ein offenes Geheimnis, daß die Rote Armee im Fernen Osten von allen Ueberraschungen geschützt ist. Aber auch auf Nanking hat die Stärke der Russen in Trans-Baikalien und im Fernöstlichen Gebiet den allergrößten Eindruck gemacht, was sicherlich seinen Einfluß auf die Verhandlungsbereitschaft der chinesischen Zentralregierung nicht verfehlte.

So ist endlich das Gesehene, was seit langem erwartet werden mußte. Die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Nanking und Moskau ist Tatsache geworden. Ein Nichtangriffspakt wird wohl schon in den nächsten Tagen unterschrieben. Tokio wird darüber nicht gerade froh gestimmt sein.

# Ein französisches U-Boot gesunken

Paris, 7. Juli.

Das U-Boot „Prometheus“ ist heute 15 Meilen nordöstlich von Cherbourg gesunken. An Bord des U-Bootes befanden sich auch mehrere Jagente der Schneider-Creuzot-Werke. Man nimmt an, daß das U-Boot durch eine Explosion des Torpedos im Lancerrohr gesunken ist. Die Bergungsarbeiten werden sich umso schwieriger gestalten, als die Stelle, wo das U-Boot sank, 55 Meter unter dem Meeresspiegel liegt. An Bord befanden sich 70 Personen, darunter 49 Mann Besatzung. Das gesunkene U-Boot befand sich auf einer Versuchsfahrt.

Bei Kopf-, Rücken- und Schulterrheumatismus, Nervenschmerzen, Hüftweh, Gelenksweh wird das natürliche „Franz-Josef“-Wasser mit großem Nutzen für die tägliche Reinigung des Verdauungsorgans angewendet. Unverträglichkeit, Blähungen, Verstopfung, besonders im mittleren und vorgeschrittenen Lebensalter, ein vorzügliches Magen- und Darmreinigungsmittel ist. Das „Franz-Josef“-Wasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezialhandlungen erhältlich.

# Konferenz beim Handelsminister Madoric

Beograd, 7. Juli.

Die Senatoren und Abgeordneten des Donau-Banats hatten eine gemeinsame Konferenz im Ministerzimmer der Staatskanzlei. Bei dieser Gelegenheit wurde die Frage des Abjages des heutigen Getreideüberschusses zur Diskussion gebracht. An der Konferenz beteiligte sich auch Handelsminister Madoric, dem die versammelten Senatoren und Abgeordneten ihren Standpunkt in der Frage des Landesproduktenshandels darlegten. Handelsminister Madoric versprach, in dieser Frage ein längeres Referat im Ministerrat zu erlassen, der sich damit auch offiziell beschäftigen werden.

# Scharfer Wahlkampf in Rumänien

Bukarest, 7. Juli.

Der Wahlkampf in Rumänien beginnt scharfe Formen anzunehmen. Gestern kam es in Buzan zu schweren Zusammenstößen zwischen Liberalen und Nationalzaranisten. Während des Wortwechsels zwischen einem Liberalen Notabeln u. dem nationalzaranistischen Gemeinderat Voianin gab der frühere liberale Senator Alexander Jonescu Bradeanu auf Voianin einen Revolvererschuß ab und traf ihn am Unterleib. Bradeanu begab sich sodann mit mehreren Freunden und seinem Schwager zu Gericht, um den Vorfall selbst zur Anzeige zu bringen. Schon während des Ganges zu Gericht kam es wiederholt zu Zusammenstößen mit den Nationalzaranisten, die den Liberalen nachsetzten. Voianin hielt sich mit beiden Händen die Bauchwunde zu, ging, ohne sich verbinden zu lassen, in seine Wohnung, holte einen Revolver und lief den Liberalen nach. Er erzielte sie im Gerichtsgebäude, als sie gerade das Zimmer des Staatsanwaltes betreten wollten. Er schoß und traf Bradeanu und seinen Schwager. Beide brachen Blutüberströmt zusammen. Voianin verlor hierauf, nachdem er schon starken Blutverlust erlitten hatte, das Bewußtsein. Bradeanu starb im Laufe des heutigen Vormittags. Voianin's Zustand ist verzweifelt.

# Papst Pius für die Schuldensfreichung

Rom, 7. Juli.

Das Organ des Vatikan, der „Osservatore Romano“, befürwortet als grundsätzliche Regelung der Reparationen die Kriegsschuldenfragen einen allgemeinen Schuldenerlaß, der den einzigen Weg des Heiles für Gegenwart und Zukunft darstelle. Die jetzt zur Frage stehende hauptsächlich Streichung der Kriegsschulden sei im Grunde die gleiche Lösung, die schon Papst Benedikt der Fünfte im Jahre 1917 mit seiner Friedensbotschaft angestrebt habe. Das vatikanische Organ begrüßt die Anwendung des Bibel-spruches „Vergib uns unsere Schulden, damit auch wir vergeben unseren Schuldigern“ durch Grandi. Das Evangelium sei das beste soziale Gesetzbuch. In allen schweren Krisen der Geschichte hat stets ein einfacher Bibelspruch die Lösung geboten, nur hätten die Menschen ihn nicht immer angewendet.

# Zum Eintritt der Türkei in den Völkerverbund



Der Staatspräsident der Türkei, Mustafa Kemal, dessen Land am 18. Juli in den Völkerverbund aufgenommen wird.

# Das Urteil im Prozeß Neumann-Friedfeld

## Mois Neumann und Charlotte Friedfeld zu zwei bzw. einem Jahre Kerker verurteilt — Adele Prager und Milica Stefanović freigesprochen

Beograd, 7. Juli.

Heute um 17 Uhr wurde vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze des Staates das Urteil im Prozeß gegen die Zivilkateiligen der Puttsch-Affäre in der Garnison Maribor verkündet. Kurz vor 17 Uhr wurden die vier Angeklagten in den Verhandlungsaal gebracht. Die Angeklagten, insbesondere Neumann, machten einen niedergeschlagenen Eindruck und erwarteten in schüchternen Verweilung das Urteil.

Daraufhin erschien der Gerichtshof mit dem Vorsitzenden Dr. K r e r i c an der Spitze im Saale. Das Urteil, welches der Vorsitzende zur Verlesung brachte, lautet:

Der Gerichtshof ist auf Grund der Untersuchung und der durchgeführten Hauptverhandlung zur Überzeugung gelangt, daß Moiss Neumann, Geschäftsführer der Expeditionfirma Caro u. Jellinek in Maribor, sowie Charlotte Friedfeld, Kaufmanns-gattin aus Skoposvar, die in der Anklageschrift zur Last gelegte Schuld auch wirklich tragen. Sie wußten, daß der verstorbene Leutnant M i l o s e v i c mit seinen Kameraden zu Beginn 1932 einen Puttsch in Maribor versucht hatten, ohne dies den Behörden zu melden. Dieses Vorgehen ist nach dem Gesetz zum Schutze des Staates strafbar und werden daher verurteilt:

Mois Neumann zu zwei Jahren Kerker und fünfjährigem Verlust der staatsbürgerlichen Ehrenrechte nach erfolgter Verbüßung der Strafe.

Charlotte Friedfeld zu einem Jahre Kerker und fünfjährigem Verlust der staatsbürgerlichen Ehrenrechte nach erfolgter Verbüßung der Strafe.

Beiden Angeklagten wird die Unternehmungshaft eingerechnet. Die Verurteilten haben solidarisches und unteilbares Gerichtskosten sowie die Kosten des Strafvollzuges zu tragen.

Adele Prager, die Mutter der Friedfeld, und die Lehrerin Milica Stefanović werden freigesprochen, da sich der Gerichtshof überzeugt hatte, daß sie die Absichten des Milosovic nicht gekannt haben.

Neumann begann während der Urteilsverlesung zu weinen, und als der Vorsitzende erklärte, daß die Strafe sofort anzutreten sei, da es gegen die Urteile des Staatsgerichtshofes keine Berufung gibt, erlitt Neumann einen Weinkrampf. Ebenso weinten auch Charlotte Friedfeld und ihre freigesprochene Mutter. Unter Tränen nahm die Mutter von der Tochter Abschied. Milica Stefanović verließ sichtlich erleichtert und freudig den Saal, wiewohl man auch auf ihrem Antlitze die Spuren besorgter, schlafloser Nächte bemerken konnte.

# Märchenhafte Fliegergeschicke

## Bertrams und Hausners Leidenszeit — Wie Hausner gerettet wurde

Unsere Zeit wird oft gescholten, weil mit der Vervollkommnung der Technik und dem Ausbau des Flugwesens der letzte Rest von Abenteuerromantik vorüber sei. Aber zahllose Ereignisse in der letzten Zeit haben uns bewiesen, daß es noch immer Abenteuer gibt, Abenteuer, die fast noch märchenhafter und romantischer klingen wie Erlebnisse der Forscher früherer Jahrzehnte und Jahrhunderte. Nach genau siebenwöchiger Verschollenheit ist es im letzten Augenblick gelungen, den deutschen Flieger Bertram und seinen Begleiter Klausmann im australischen Busch in völlig erschöpftem Zustand und dem Wahnsinn nahe zu finden. Dramatisch wie das Schicksal der Unglücklichen war die Suchexpedition nach den deutschen Fliegern.

Kapitän Hans Bertram hatte sich mit drei Begleitern auf einen Stappenschiff nach China begeben, um festzustellen, ob die Möglichkeit bestünde, einen regelmäßigen Flugverkehr aufzunehmen. Während seines ganzen Unternehmens hat er mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt. Bereits der zweite Stappenschiff von Friedrichshafen nach der Schweiz stand unter einem unglücklichen Stern. Trotz Warnung der zuständigen Stellen vor einem schweren Schneesturm in den Alpen stieg Bertram auf und mußte im Blindflug Gebirge überqueren, das heißt, er konnte sein Flugzeug nur nach den Meßapparaten steuern. Beim Flug über Mesopotamien geriet die Junkers-Maschine in einen Sandsturm, der die Flieger zwang, auf den Euphrat niederzugesinken. In einem kleinen Beduinendorf fanden die Piloten Schutz vor dem Sandsturm. Die nächsten Stappen, der Flug über Bagdad, Kalkutta, Rangun, Bangkol nach Batavia verlief ohne Zwischenfälle. Am 7. Mai wollte Bertram von der Sunda-Insel Timor zum großen Ozeanflug nach Port Darwin in Australien starten. Aber die Maschine erhob sich nicht von der Wasserfläche, da sie infolge der großen Brennstoffmengen zu schwer geworden war. Bertram mußte den Start aufgeben. Er entschloß sich, zwei seiner Begleiter, den Hilfspiloten Thon und den Hilfsoperateur Lagorio zurückzulassen. Aber selbst das genügte noch nicht. Die Benzinnenge mußte verringert werden, und so wurden die Flieger zu einer Notlandung gezwungen.

Seit dem 17. Mai, dem Tag, an dem sie von Timor aufstiegen, blieben die Flieger verschollen. Vergebens warteten die Freunde

auf eine Nachricht. Sofort wurden alle Schiffe angewiesen, nach dem Flugzeug Ausschau zu halten. Die holländischen Behörden leiteten eine Suchaktion großen Umfangs nach den beiden deutschen Fliegern ein. Sie wurde nach drei Wochen als ergebnislos abgebrochen. Damit schien das Schicksal der Flieger besiegelt zu sein. Da traf völlig überraschend die Meldung ein, daß Eingeborene ein mit D. B. gezeichnetes Taschenbuch und ein Zigarettenetui, das eine Widmung in deutscher Sprache eingraviert trug, gefunden hatten. Das war Anlaß dafür, eine neue große Forschungsaktion in die Wege zu leiten. Ein holländischer Flieger entdeckte auf dem Wasser treibend Bertrams Flugzeug fast unbeschädigt. Der Apparat wurde geborgen, und man fand Aufzeichnungen, denen zufolge die Flieger eine Tragfläche abmontiert hatten, um sie als Floß zu benutzen. Mit erneuter Energie wurden die Forschungen fortgesetzt, ohne daß man eine Spur von Bertram und Klausmann entdecken konnte.

Was die Flieger in dem siebenwöchigen Kampf um die Erreichung einer menschlichen Siedlung erlitten haben, das schilderten sie selbst. Völlig gebrochen erwarteten sie an der Stelle, an der sie nicht mehr weiter konnten, den Tod. Sie sind tatsächlich im allerletzten Augenblick durch ein Wunder gerettet worden.

Unwillkürlich muß man des polnischen Ozeanfliegers Hausner gedenken, der nach neuntägigem Umhertreiben auf dem Ozean in letzter Sekunde gerettet worden ist. Als die Nachricht von ihrer wunderbaren Errettung eintraf, kam gleichzeitig die Meldung von der Auffindung des Flugzeuges Bertrams. Aber noch drei Wochen hat es gedauert, ehe die deutschen Flieger gefunden worden sind. Hausners Schicksal war ebenfalls phantastisch. Nachdem er eine Notlandung auf dem Meer vornehmen mußte, konnte er in der ersten Nacht nicht schlafen. Alle Viertelstunde stieg er aus der Kabine heraus. Aber er konnte nicht sehen, wo er niedergegangen war. Erst am Morgen machte er die entsetzliche Entdeckung, daß er auf dem Meer war. Gegen Mittag sah er ein Schiff am Horizont, das sich in östlicher Richtung bewegte. Es herrschte ein so wilder Sturm, daß der Apparat wild auf den Wellen umhertanste. Hausner zog das Hemd aus, um es als Fahne anzustechen. Er selbst kletterte bis auf die äußerste Spitze des

Flugzeugs, um sich durch Winken bemerkbar zu machen. Dabei wäre er beinahe ins Meer gestürzt. Aber der Dampfer zog vorüber. Hausner hat dann mittelstlich unter dem Mangel an Lebensmitteln und Wasser gelitten. Die einzige Möglichkeit, seinen Durst zu bekämpfen, bestand darin, bei ruhiger See im Wasser zu tauchen. Rasch ermattete er und konnte gegen den Schlaf nicht mehr ankämpfen. Nachdem er einmal gegen Abend eingeschlafen war, erwachte er erst wieder tief in der Nacht. Aber er wußte nicht mehr, ob es noch dieselbe oder schon die nächste Nacht war. Da durch den heftigen Wellenschlag Teile der Flugzeugflügel beschädigt wurden, schnitt er den Rest mit der Schere ab. Dabei verletzte er sich die Hand so stark, daß ein Stück Fleisch mit herausgerissen wurde. Er riß es sich ab und befestigte es an einer Kartenschnur, um einen Köder zu haben. Aber kein Fisch biß an. Statt dessen erschienen Haijische in der Nähe des Flugzeuges, die die ihnen schon fast verfallene Beute witterten. Je mehr Hausner ermittelte, desto stärker wurde er von Halluzinationen verfolgt. Dieses grauenvolle Leben führte der polnische Flieger neun Tage lang. Auch er wurde im allerletzten Augenblick entbedt und gerettet. Wenige Stunden später wäre das Flugzeug, das schon schwere Beschädigungen erlitten hatte, gesunken.

## Die tolle Lepofava

### Der Vater erschlägt seine eigene Tochter. — Die Beste in Frauengefalt.

Beograd, 7. Juli.

Ein schreckliches Ende hat die 30jährige Lepofava K o v a c e v i c gefunden. Ihr eigener Vater, der 63jährige Bauer Bogislav Kovacevic, schlug mit einer Art den Schädel ein. Vor dem Schwurgericht in Mitrovica verantwortete er sich mit Notwehr und die Zeugen bestätigten seine Angaben. „Die tolle Lepofava“ hieß sie in ganz Syrmien. Kein Mann konnte es ihr im Raufen und Trinken gleich tun. Sie zog betrunken durch die Straßen, ging die Männer an und prügelte sich mit ihnen herum. Hatte sie kein Geld, beraubte sie die Leute. Wenn ihr ein Wirt nichts borgen wollte, schlug sie ihn blutig.

Da die Lepofava sehr schön war, liefen ihr trotzdem die Männer nach, aber keiner hielt es lange aus, denn sie schlug alle ihre Liebhaber blutig und jagte sie davon. Auch an dem kritischen Tag hatte es die Lepofava toll getrieben, obwohl ihre Mutter im Sterben lag. Im Dorfwirtshaus weigerte sich der Wirt, ihr etwas zu trinken zu geben. Darauf schlug sie ihn zu Boden und einen Bauern, der dem Wirt zu Hilfe eilen wollte, stach sie nieder. Dann ging sie zu ihrem Elternhaus und drang randalierend in das Zimmer ein. Als sie der Vater bat, doch auf die sterbende Mutter Rücksicht zu nehmen, verließ sie das Haus und der Vater sperre hinter ihr ab. Kurze Zeit darauf erschien sie aber wieder und begehrte Einlaß, doch der Vater öffnete nicht. Da schlug sie zuerst alle Fenster ein, packte einen Pfosten und rannte damit die Tür ein. Mit erhobenem Messer stürzte sie sich jetzt auf den Vater. Dieser ergriff in seiner Bedrängnis ohne Art und zertrümmerte damit seiner Tochter den Schädel. Mit einem Aufschrei stürzte das tolle Weib zu Boden.

Das Gericht nahm auf Grund des Beweises verfahrens Notwehr an und sprach Kovacevic frei.

## Istanbul, nicht Konstantinopel

Istanbul, 7. Juli.

Nach einer innenministeriellen Verordnung wird die offizielle Benennung der früheren türkischen Hauptstadt mit Istanbul bestimmt. Wer im Inneren eine andere Bezeichnung benutzen sollte, wird bestraft. Briefe aus dem Ausland, die nicht die Bezeichnung Istanbul tragen, werden einfach retourniert.

## Das Eigentlich-Wesentliche

In einer Vorlesung in Marburg a. d. L. sagte ein Professor: „An jedem Ding oder Gegenstand lassen sich drei Merkmale unterscheiden: eigentlich-wesentliche, individuell und individuell-vorübergehende. Dieser Tisch z. B.: Das eigentlich-wesentliche Merkmal, er ist eine Platte mit stützenden Beinen; das individuelle, er ist vieredig und grün angestrichen, und das individuell-vorübergehende, er befindet sich hier in diesem

Zimmer. — Ein anderes Beispiel: Betrachten Sie hier links den Mantel! Was ist das Eigentlich-Wesentliche an ihm? Nun, ein zum Schutz gegen Wind oder Nässe hergerichtete Tuch, und das Individuelle? Gebämptete Kapfthülle aus dem Hintergrunde: Es fehlt ein Knopf dran! — Meine Damen und Herren, ich hoffe, daß das ein individuell-vorübergehendes Merkmal ist.

## Ein geschäftstüchtiger Volksvertreter

Die französischen Senatoren und Abgeordneten haben das Vorrecht der gebührenfreien Versendung ihrer Briefe vom Palais Bourbon und dem Luxembourg und dies Privileg erstreckt sich auch auf ihre gemeinsame Versammlung in Versailles, wenn von ihnen ein neuer Präsident der Republik gewählt wird. Die von hier abgeordneten Briefe der Parlamentarier erhalten den besonderen Poststempel „Versailles-Congress“, der anzeigt, daß die Postfächer bei dem für diesen Tag eingerichteten Postbüro abgegeben sind. Kein Wunder, daß die Sammler Briefen mit diesem Stempel einen besonderen Wert zuerkennen und dafür beträchtliche Preise zahlen. Diese Konjunktur hat sich nun bei der Wahl des Präsidenten Lebrun ein geschäftstüchtiger Teil zu nütze gemacht, indem er nicht nur ein paar Briefe an einige Freunde zum Andenken richtete, sondern dreihundert leere Briefumschläge, die ihn nichts kosteten, da sie aus dem Schreibaal der Kammer stammen, an einen Briefmarkenhändler adressierte, der sie jetzt zum Verkauf ausbietet. Man schüttelt über soviel Geschäftstüchtigkeit den Kopf, hat aber noch keinen Handschriftenkennner bemüht, um herauszubekommen, wer seine Bezüge auf diese Weise vermehrt hat.

## Wie ist die Amerikanerin?

Jetzt kommt wieder die Zeit, da wir in der Alten Welt viele Amerikanerinnen zu sehen bekommen, die trotz der schlechten Zeiten einen „trip“ nach Europa wagen. Einen richtigen Eindruck vom Wesen der amerikanischen Frau erhalten wir aber durch diese Besucherinnen nicht. In ihrer Eigenart kann man sie nur in ihrem eigenen Lande kennen lernen. Dort erst begreift man die außerordentliche Rolle, die das weibliche Element in der amerikanischen Gesellschaft spielt. Wenn auch die Männer überall das wortkarge Geschlecht sind, so findet man doch nirgends so viele „große Schweiger“ wie unter den Yankee's. Bei allen gesellschaftlichen Veranstaltungen führen die Damen das Wort und sind unerlässlich im Erzählen von Geschichten, ohne sich dabei irgendwie hervorzuheben. Es ist ganz selbstverständlich, daß der Frau der Vorrang bei der Unterhaltung zukommt. Wenn ein Mann gelegentlich etwas von Geschäften murmelt, kann können ihm die Damen auch darin dienen, denn sie sind über alle praktischen Dinge des Lebens unterrichtet. Sehr viel wird in der amerikanischen Gesellschaft musiziert und zwar nur von dem weiblichen Teil. Eine Dame, die nicht ein Instrument spielt oder als Sängerin ausgebildet ist, hat in den guten Kreisen keine Aussicht, irgendwelche Beachtung zu finden. Das häusliche Leben, in dem die europäische Frau noch immer ihre Haupttätigkeit entfaltet, ist in der Neuen Welt stark verkümmert. Die Frau, die in den meisten Fällen arbeitet, kann sich nur wenig um ihren Haushalt kümmern. Man kann in Newyork beobachten, wie Tausende von Damen zwischen 8 und 9 Uhr morgens ihr Frühstück auf den hohen Stühlen irgend eines „Drug-store“ einnehmen, um dann direkt ins Büro zu stürzen. Natürlich nehmen sie auch Mittag- und Abendessen außerhalb des Hauses. Die durchschnittliche Amerikanerin sorgt für eine glänzende „Tafel“. Sie ist tadellos angezogen und gut geschminkt. Nur die Schuhe strahlen manchmal nicht in dem erforderlichen Glanz, denn die vielbeschäftigte Newyorkerin pustet sich selten ihre Schuhe zu Hause, sondern überläßt dies den Schuhputzern, die an jeder Straßenecke stehen und die Büros besuchen. Mandmal vergißt sie auch diese Vorsehung ihrer Toilette. Zu Hause begnügt man sich mit den notwendigsten Arbeiten. Die Wäsche wird außerhalb des Hauses billig und rasch besorgt, ebenso die Kleiderreinigung. Die Toilette wird in wenigen Stunden geplättet, gereinigt und ausgebessert, fertige Mahlzeiten erhält man zu allen Stunden des Tages und der Nacht aus den benachbarten Delikatessengeschäften, und für die Auffrischung der Reize sorgt der Schönheits-salon.

# Vom Laufband der Zeit

Die in Alexandria, Ägypten, wohnhafte, bisher auf die öffentliche Wohltätigkeit angewiesene Frau Anna Kutjat, 84 Jahre alt, ging als Erbin einer Summe von 700 Millionen Reichsmark hervor. (700 Menschen könnte die alte Dame demnach bei ihrem Ableben sofort zu Millionären machen! Zu 5 Prozent würden sich täglich 100.000 Mark allein an Zinsen ergeben!)

In Dissen, Hannover, kam bei einem Landwirt eine nicht lebensfähige achtheinige und zweischwänzige Kake zur Welt.

Die Gattin eines Rigauer Industriellen fuhr mit ihrem Kinde nach Monte Carlo und verlor dort kein Spiel so viel, daß sie weder die Hotelrechnung noch die Heimreise bezahlen konnte. Um heimkehren zu können, verpfändete sie ihr Kind und schwindelte dem Gatten vor, sie hätte das Kind in Wien zurückgelassen. Ein Schnufuchtsbrief des Kindes an den Vater brachte den Schwindel heraus. Das Kind wurde vom Vater sofort ausgelöst.

In der Höhe der Galapagosinseln soll von einigen Fischern ein Schwertfisch gefangen worden sein, in dessen Magen sich eine Schmuckkassette befand. Die Kassette enthielt drei Perlenketten, zwei Armbanduhren und einen Smaragdtring im Werte von 8000 Pfund.

12.000 Menschen küßten in den Vereinigten Staaten von Amerika im Jahre 1931 ihr Leben durch Mord oder Todschlag ein — durchschnittlich alle 40 bis 45 Minuten einer.

Durch den neu entdeckten „Planet 1932“ soll 1939 die Welt untergehen. Schon beim

diesmaligen Vorübergang des Planeten (am 14. Mai) kam dieser der Erde so nahe, daß an den Orkney-Inseln eine ganze Stunde lang die Flut ausblieb, um sich dann mit desto stärkerer Kraft einzustellen. 1939 soll der Planet ganz knapp an der Erde vorübergehen oder mit dieser zusammenstoßen, wie der Chef der Sternwarte von Greenwich als den Ernstes behauptet.

In Paris treten Aristokratinnen — eine Prinzessin, die Tochter eines Lords usw. — als Mannequins auf.

Auf der Strecke Chicago—Montreal entgleisten einige Wagen eines Zuges bei der Fahrt über eine Ueberschneidung, und die Lokomotive mit dem vordersten Wagen gerieten auf ein Hausdach, das einbrach, so daß die Lokomotive im darunter befindlichen Zimmer landete.

Ein amerikanischer Reisender traf bei seinen Wanderungen im Nordosten Australiens eine Weiße mit blondem Haar, die außer einem Lendenschurz gar nichts anhatte. Mit Mühe brachte der Reisende aus dem Mädchen heraus, daß es sich um eine Engländerin handle, die vor elf Jahren durch Schiffbruch hierher verschlagen und von den Einheimischen freundlich aufgenommen worden war. Sie fühlte sich wohl und war nicht zu bewegen, die Eingeborenen zu verlassen.

Lebende Leuchtläfer, in Gaseschleier eingewickelt und als Hutschmuck dem Verhungerungstode preisgegeben, ist eine neu aufgekommene Modenarrheit in Floridas Bädern. Am intensivsten ist die Strahlung der Tierchen, bevor sie sterben.

## Aus Celje

**c. Evangelische Gemeinde.** Sonntag, den 10. Juli findet der Gottesdienst um 10 Uhr in der Christuskirche statt. Während der Schulferien entfallen die Kindergottesdienste.

**c. Neuer Fahrplan des städtischen Autobusunternehmens.** Die Leitung des städtischen Autobusunternehmens verlautbart, daß sie dieser Tage den neuen Fahrplan veröffentlicht. Dabei wird besonders auf die Abänderung des Fahrplans auf der Strecke Celje—Mojirje aufmerksam gemacht, wonach der Autobus von Celje um eine ganze halbe Stunde früher wegfährt, d. i. um 10.15 Uhr. Desgleichen erfolgt die Abfahrt von Mojirje um eine halbe Stunde früher, d. i. um 11.45 Uhr. Des weiteren findet auf den Strecken Celje—Mojirje, Celje—Sv. Peter pod Sv. Gorami und Celje—Podreda (auf allen Strecken in beiden Richtungen) an Freitagen kein Autobusverkehr statt.

**c. Radfahrer im Stadtpark.** Durch den Stadtpark führt eine schöne Fahrstraße, die für den Automobil-, Wagen- und Fahrradverkehr bestimmt ist. In letzter Zeit häufen sich aber Fälle, in denen sich die Radfahrer mit der Fahrstraße nicht begnügen wollen und durch die für sie verbotenen Promenadenwege und Alleen fahren. In der Furcht aber, von einem Wachmann oder Aufsichtsorgan gefaßt zu werden, rasen sie mit größter Geschwindigkeit durch die Alleen und gefährden so die Sicherheit der Fußgänger, besonders aber der Kinder. Abhilfe tut not!

**c. Nachprüfungen am Gymnasium.** Diejenigen Schüler des Realgymnasiums, die Nachprüfungen abzulegen haben, müssen diesbezügliche Gesuche bis zum 15. August an die Direktion des Gymnasiums einreichen. Die Gesuche sind mit 5 Dinar zu stempeln, für jeden einzelnen Gegenstand aber, aus dem der Schüler die Nachprüfung abzulegen hat, sind noch je 10 Dinar Stempel zu erlegen. Die Prüfungen werden am 25., 26. und 27. August jedesmal um 8 Uhr früh stattfinden. Die Nachprüfungen für die kleine Matura finden am 29. August, für die höhere Matura am 30. August um 8 Uhr früh statt. Die Einschreibung findet am 1. September statt, der Unterricht beginnt am 13. September.

**c. Ueber den Brand der Desbergkirche** werden noch folgende Einzelheiten bekannt. Der Brand entstand, als das Bergfeuer beinahe schon verlöscht war. Als die wenigen Bewohner um die Kirche den Brand bemerkten und mit allen Glöden zu läuten begannen, bemerkten die meisten Bauern in der Umgebung gar nicht die brennende Kirche, da sie der Meinung waren, das Läutegelle dem Brande eines Schöfles im Tale, das gleichzeitig in Flammen aufgegangen

war. Erst als die Kirche schon vollständig in Flammen stand, kamen die Nachbarn und versuchten zu löschen. Auch mehrere Feuerwehren kamen, wenn auch sehr spät, auf den Brandplatz, als erste die Feuerwehr aus Smartno ob Baki. Da kein Wasser vorhanden war, trugen die Wehrmänner alles aus der Kirche, was noch irgendwie zu retten war. Nach ihnen kamen die Feuerwehren aus Polzela, Pašla vas und aus Letiš. Während der Arbeiten wurde eine ganze Reihe von Wehrmännern durch herabfallende Trümmer verletzt, vieler erhielten auch erhebliche Brandwunden. Immerhin gelang es, einige wertvolle Bilder in Sicherheit zu bringen. Manches wurde aber ein Raub der Flammen. Die Kirche ist nur auf 45.000 Dinar versichert, während der Schaden auf eine halbe Million geschätzt wird. Als die Feuerwehr von Polzela nach Hause zurückkehrte, kam sie gerade zu einem Brande in Polzela, der wahrscheinlich auch durch ein Feuerwerk entstanden war. Es brannte beim Besitzer und Gastwirt Sušter, vulgo Drglez in Polzela. Da die Wehrmänner noch zur rechten Zeit kamen, konnten sie den Brand bald löschen, so daß der Schaden nicht allzu groß ist.

**c. Die Jahreshauptversammlung des Stadtverschönerungsvereines** findet Samstag, den 9. d. um halb 9 Uhr abends im Hotel „Hubertus“ statt.

## Aus Ptui

**p. Gastwirt Bračić tödlich verunglückt.** Auf der Heimfahrt von seinem Weingutsbesitz in Sv. Urban erlitt der bekannte Gastwirt und Realitätenbesitzer Herr Franz Bračić aus Rogoznica einen schweren Unfall. Auf der steilen Straße versagte plötzlich die Wagenbremse, sodaß der Wagen ins Rollen kam. Bračić stürzte hierbei so unglücklich vom Wagen, daß er sich die Wirbelsäule brach. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe, erlag Bračić bereits im Laufe der Nacht der schweren Verletzung. Gastwirt Bračić nahm reichlichen Anteil an unserem öffentlichen Leben. Er war Begründer der seinerzeitigen Musikkapelle in Rogoznica, die sich später der Stadtkapelle anschloß, war Mitglied des Gemeinderates und Vorstand des Lesevereines. Die Beerdigung findet heute, Freitag, um 18 Uhr am Ortsfriedhofe in Rogoznica statt.

**p. Lebensmüde.** Die 28jährige Anna S. aus Jukljana wollte sich mit einem Sprung von der Draubrücke das Leben nehmen. Sofort herbeigeeilten Passanten gelang es, sie noch rechtzeitig zurückzuhalten. Die arme Frau, die für 2 kleine Kinder zu sorgen hat, ist völlig mittellos, in welchem Umstand auch das Motiv der Verzweiflungsstat zu suchen ist.

**p. Wieder ein Einbruch am Lande.** Während der Besitzer Franz Beršič in Dolnji breg am Felde beschäftigt war, schlich sich ein noch unbekannter Langfinger in das Wohnhaus ein und ließ verschiedene Kleidungsstücke und Wertgegenstände im Gesamtwerte von 3200 Dinar verschwinden. Vom strengen Täter fehlt einstweilen jede Spur.

**p. Schöne Pferde.** Dem Besitzer Franz Turnšek aus Hajdosa scheuten die Pferde, wobei er vom Wagen stürzte und von diesem begraben wurde. Turnšek trug hierbei lebensgefährliche Verletzungen davon. Man überführte ihn ins Krankenhaus.

## Aus Glogenigradec

**II. Todesfälle.** In allgemeinem Krankenhause sind gestorben: Bobovnik Christian, 37-jähr. Arbeiter aus Buhred; Rajent Anna, 33-jähr. Arbeitergattin aus Prevalje; Drgič Peter, 29-jähr. Holzarbeiter aus Mišinjce, Brhovnik Antonie, 29-jähr. Besitzergattin aus Komarje; Smon Marie, 51-jähr. Besitzergattin aus Razbor; Lesičnik Therese, 78-jähr. Auszüglerin aus Pameče; Modilnik Georg, 79-jähr. Schmelzmeister aus Prevalje; Habermuth Franz, 25-jähr. Feldarbeiter aus Golababula und Rac Eduard, 34-jähriger Sohn des Schustermeisters aus Prevalje.

**II. Neue Straßenbeleuchtung.** Am unteren Ende der Prinz Andreas-Straße, vor dem Kaufhause Rojnik, wurde eine moderne Straßenlampe montiert. Dieselbe war infolge der engen Straße wirklich dringend notwendig.

## Aus Glob. Bistrica

**II. Todesfall.** In Slovenska Bistrica ist der Besitzer und seinerzeitiger Organist Herr Jakob Ros verschieden, der im Kriege schwere Verletzungen erlitten hatte. Die große Teilnahme am Begräbnis zeugte davon, wie sehr der brave und überaus freundliche Mann überall beliebt war. R. i. p.!

**II. Autounfall.** An der von Slovenska Bistrica gegen Poljčane führenden Straße stießen bei Bibeč ein Auto, in dem sich der hiesige Kaufmann Herr M a r š i č samt Gemahlin und Schwiegermutter befand, mit einem entgegenkommenden Wagen zusammen, auf dem außer dem Knecht Jmbro Petrič seine Dienstgeberin Frau Smegoc mit Kindern Platz genommen hatte. Beim Zusammenstoß brach die Wagenbeschickel, wodurch die Mutter der Frau Maršič am Kopfe erheblich verletzt wurde; sie konnte in häuslicher Pflege belassen werden. Auch das Pferd wurde schwer beschädigt. Der Unfall wird vor dem Gericht ein Nachspiel haben.

## Sport

### Tennissäfte aus Ptuj und Celovec

Der kommende Sonntag bringt eine ganze Reihe von interessanten tennissportlichen Veranstaltungen. Außer den offiziellen Staatsmeisterchaftskampfen „Hašič“—„Maribor“ treffen sich an diesem Tage die spielstärksten Vertreter des weißen Sports auch aus Ptuj und Celovec.

Das heuer überaus erfolgreiche Tennisteam des S.K. Ptuj bringt ein Klubmatch gegen „Rapids“ Tennisspiege zum Austrag. Die Gäste erschienen mit fünf Herren und vier Damen. Es spielen u. a. wieder Salotnik, Honverh, sowie die Schwestern Fichtenau, Frau Salotnik usw. „Rapid“ wird mit seinen prominenten Wettkämpfern antreten. Die Spiele finden ab halb 9 Uhr auf den „Rapid“-Plätzen in der Korosčeva ulica statt.

Einen interessanten Verlauf verspricht auch die Begegnung zwischen den agilen Tennisspielern des S.K. Zelezničar und der Tennismannschaft des S.K. Celovec zu nehmen. Die Gäste stellen Legenstein, Kopjar, Sočič, Grünfeld und Eppinger sowie die Damen Lažlo und Bed, während Bergant, Puzenjat, Beneš, Dragović, Masi sowie Fr. Legat und Fr. Zerovec die blauweißen Farben „Zeleznčars“ verteidigen werden. Das Match geht am Eisenbahnerplatz beim Kärntnerbahnhof, Krelova ulica in Stubenci, vor sich.

## Die Villacher kommen

Nach längerer Pause stellen sich uns kommenden Sonntag wieder die ausgezeichneten Villacher am Fußballrasen vor. Der Villacher Sportverein ist bei uns schon seit vielen Jahren ein gerne gesehener Gast. Ihre Erfolge gegen heimische und auswärtige Gegner haben ihnen einen langwollen Namen in Oesterreichs Amateursport eingebracht. Insbesondere in der heurigen Saison war die Mannschaft überaus erfolgreich, da sie aus allen Spielen gegen sämtliche Kärntner Mannschaften siegreich hervorgehen konnte und lediglich gegen den R. U. C. ein Unentschieden zu verzeichnen hatte. Kein Wunder, daß man dann dem Wiederaustritt der Mannschaft nach diesen ereignisvollen Kämpfen mit größtem Interesse entgegensteht. Die einzelnen Spieler sind vorzüglich durchgebildete Kämpfer, die schon in vielen schweren Gefechten ihr Können erfolgreich unter Beweis stellten. Die gefährlichste Waffe der Mannschaft sind die beiden ausgezeichneten Flügel Männer, deren Schnelligkeit ganz außerordentlich ist. Ueberhaupt zeichnet die Mannschaft ein schneller Start und ein flottes Agieren überhaupt aus. Dieser ausgezeichneten Mannschaft wird „Rapid“ Hermann, Glad, Tomšič, Fučkar, Brödl, Seifert, Heller, Ventko, Harbinka, Pišhof, Vidovič und Kosem gegenüberstellen, denen nun die wichtige, aber genügend schwierige Aufgabe obliegt, ehrenvoll den Mariborer Fußballsport zu vertreten. Das Spiel findet um 16 Uhr am „Rapid“-Sportplatz statt.

: **S.K. Rapid.** Die Spieler B a r l o v i č und G o l i n a r, die zum Städtepräsentationspiel Maribor — Barazdin nominiert wurden, haben sich für die Fahrt nach Barazdin bereitzuhalten.

: **Zelezničar** nach Graz? Die heutigen Grazer Blätter kündigen für Samstag und Sonntag ein Doppelmatchspiel unserer Eisenbahner an. Am 1. Tage soll „Zeleznčar“ gegen den Firmenverein „Kastner & Döhler“ antreten, während die Mannschaft am Sonntag gegen „Sturm“ zu spielen hätte. Die Austragung der Spiele erscheint mit Rücksicht auf den Städtekampf gegen Barazdin recht fraglich, zumal gerade die Eisenbahner den Grundstock des Städteamts stellen.

: **Der JNS zum Balkancup.** Der JNS nahm auf seiner jüngsten Sitzung den Bericht seines Balkancup-Delegierten Dr. Andrejevich zur Kenntnis und beschloß, darauf zu bestehen, daß das nächstjährige Balkancupturnier in Bukarest abgehalten wird. Die Rumänen wollen nämlich die Veranstaltung des Turniers den Bulgaren abtreten. Der JNS wird weiters verlangen, daß die Fußballweltmeisterschaft in der Balkanzone 1931 nicht mit den Balkancupspielen zusammenfällt.

## Kino

**Burg-Tonkino.** Bis einschließlich Sonntag wird der beste heurige Lustspiel-Schlager „Der wahre Jakob“ mit Felix B r e s s a r t, Ralph A. R o b e r t s und Annj A h l e r vorgeführt.

**Union-Tonkino.** Heute, Freitag, zum letzten Mal Harry L i e d t k e im Lustspiel-Schlager „Delikatessen“. — Ab Samstag der große deutsche Expeditionsfilm der Ufa „Am Rande der Sahara“, ein ausgezeichnetes Ton- und Sprechfilm aus dem Dschungel.

## Für Darmleidende

die an Verdauungsstörungen, Verstopfung, Hämorrhoiden und deren Folgeerscheinungen, wie Kopfschmerzen, Schwindelanfällen u. s. w. leiden, ist Saxlehner's natürliches Bitterwasser

### HUNYADI JANOS 4976

eine wahre Wohltat. — Seit 70 Jahren vorzüglich bewährt, klinisch und ärztlich glänzend begutachtet und auch für längere Trinkkuren empfohlen bei Pfortansammlungen, bei chronischen Erkrankungen der weiblichen Geschlechtsorgane, Blutausschlägen u. s. w. Unübertreffliche Wirkung! Man achte auf die Etiquette mit dem roten Mittelteil!

## Metamorphose

Im Verlobungsjahr redete er und sie hörte zu. Im ersten Ehejahr redete sie und er hörte zu. Im nächsten Jahre redeten beide, und die Nachbarschaft hörte zu. Im folgenden Jahre redete jeder nur noch mit der Nachbarschaft. Im letzten Jahre schieden sie voneinander und niemand redete mehr als — die Nachbarschaft.

# Lokal-Chronik

Freitag, den 8. Juli

## Wer ist das Schœufal?

### Lufmord an der kleinen Marie Kmetec — Ueberraschendes Resultat der Untersuchung — Eine neue Spur

Das furchtbare Verbrechen in Hajdina bei Ptuj, wo die kaum 13j hrige Kuhhirtin Marie Kmetec von unbekanntem Tätern auf gr hlichste Art ums Leben gebracht wurde, bildet nach wie vor den Gegenstand fieberhafter Fahndung von Seiten der Behörden und den allgemeinen Gespr chstoff der berechtigterregten Bevölkerung.

Die weitere Untersuchung förderte gestern eine sensationelle Ueberraschung zutage. Die gerichtsarztliche Untersuchung ergab nämlich, daß die Kleine nicht vergewaltigt wurde, vielmehr es sich um einen sadistischen Lufmord handeln müsse. Man fand an der Schädeldecke mehrere Hiebverletzungen, die die Schädeldecke beschädigten. Am Halse wurden W rgespuren vorgefunden, auch am übrigen Körper des armen Mädchen wurden Spuren von Schlägen festgestellt. Die Verletzungen, die gerichtsarztlich an der Vagina vorgefunden wurden, ließen sofort die bestimmte Vermutung aufkommen, daß der Verbrecher eine Vergewaltigung vorgetäuscht haben mußte.

Tatsächlich fand man neben der Leiche einen blutigen Pflock, mit welchem der Verleete die Spuren seiner Untat in anderer Richtung abzulenken versuchte. Notzuchtigung liegt also nicht vor, vielmehr handelt es sich um einen traffen Fall von Lufmord. Die Nachforschungen der Gendarmerie scheinen bereits einem greifbaren Ergebnis der Untersuchung näher gekommen zu sein, so daß st ndlich mit der völligen Klärung des Verbrechens zu rechnen ist. Die Gendarmerie hat bereits gestern eine Verhaftung vorgenommen und sammelt nun das umfangreiche Beweismaterial. Die Bevölkerung hofft, daß man die Menschenbestie so bald als möglich gefaßt und der strengsten Bestrafung zugeführt haben wird.

Die Leiche der kleinen Marie Kmetec wurde gestern nach nochmaliger gerichtsarztlicher Obduktion auf dem Ortsfriedhofe in Hajdina unter großer Beteiligung der Bevölkerung zu Grabe getragen.

## Die Frage der Milchversorgung

### Die Milchverwertungs-Genossenschaft am toten Punkt

Die Frage der Versorgung der Draustadt mit einwandfreier Milch ist noch immer nicht gelöst. Vor Monaten wurde bereits eine Genossenschaft ins Leben gerufen, die sich zum Ziele gesetzt hat, bei der Landbevölkerung Milch aufzukaufen, dieselbe sachgemäß zu behandeln und dann die Bevölkerung der Draustadt damit zu versorgen. Die Vorarbeiten sind nahezu abgeschlossen, doch kann, wie man erfährt, der Betrieb nicht aufgenommen werden, da es an entsprechenden Räumlichkeiten fehlt.

Für eine Milchverteilungsstelle kommt jedenfalls nur das Stadtzentrum in Betracht. Man faßte das Erdgeschoß des Stadtmagistrats ins Auge, in dem sich mehrere Lokalitäten befinden, die vom Durchgang aus erreichbar sind. In diesen Räumen sind gegenwärtig die Verkaufsstellen untergebracht, die nach Beendigung des Marktes dorthin geschafft werden. Die Genossenschaftsleitung wandte sich an die Gemeinde mit der Bitte, diese Räume für die gedachten Zwecke zu überlassen. Eine kommissionelle Besichtigung der Lokalitäten ergab, daß sich dieselben, wenigstens vorläufig, für den erwähnten Zweck eignen w rdien.

Später m hten unbedingt andere Räumlichkeiten ausfindig gemacht werden.

Nun scheiterte der ganze Plan an der Frage, wo die Verkaufsstellen nach Marktbeendigung aufbewahrt werden sollten. Am Hauptplatz ist kein entsprechender Raum aufzutreiben. In gr oeren Entfernungen gibt es wohl solche Räume, doch m hte man täglich zweimal die Tische hin und her mit dem Wagen führen, was die Ausgaben der Gemeinde für die Abhaltung des Marktes bedeutend erhöhen w rdien. In der gegenwärtigen schweren Zeit kann sich die Gemeinde jedoch solche Mehrauslagen nicht leisten, die monatlich mehrere tausend Dinar ausmachen w rdien.

Die ganze Aktion ist somit unerwartet zum Stillstand gekommen. Wir glauben, daß sich im Zentrum der Stadt doch noch ein Lokal wird finden lassen, wo die Genossenschaft erstklassige Milch dem Konsum zuführen kann. An der Frage des Lokals darf die Gelegenheit, für die die Umgebungsbauern viel Interesse bekunden, denn doch nicht scheitern.

## Die Drau fordert ihre Opfer

In erschreckender Folge fordert heuer die Drau ihre Opfer. Zuerst war es der Handelsangestellte Savli, den die reißenden Wellen verschlangen, wenige Tage darauf verließen den Tischlergehilfen Vollmajer beim Schwimmen die Kräfte, dann folgte das tragische Unglück des Hilfsarbeiters Peer im Teiche in Betnava und gestern wurde der 22j hrige Franz Draksler aus Kamnica, der vierte der heurigen Babelsaison. Draksler badete mit einigen Bekannten oberhalb des Inselbades in der Drau. Trotzdem, daß er ein verh ltnism sig guter Schwimmer war, konnte er sich plötzlich aus der Umklammerung der reißenden Fluten nicht mehr befreien. Seine Kameraden vernahmen zwar seine verzweifelte Hilferufe, doch konnte ihm niemand Hilfe bringen. Wenige Minuten darauf kam der Bruder des unglücklichen jungen Burschen mit dem Rabe in die Stadt gerast und hat in der Umfahstation um Hilfe, die natürlich vergebens war.

## Das Geheimnis um den Findling gelüstet

Das Geheimnis, das sich um den Findling aus der Franziskanerkirche spinn, wurde heute überraschend gelüstet. Wie berichtet, fand am 6. März gegen 15 Uhr in einem Beichtstuhl der Franziskanerkirche eine Frau einen in dürftige Lumpen gehüllten Säugling. Dem kleinen Mädel war ein Brief beigelegt, in dem die Mutter bekannt

gab, daß sie das Kind am 25. Feber um 1 Uhr nachts in Sv. Lovrenc geboren hätte, es aber wegen der Eltern nicht nach Hause zu bringen getraue. Da die ersten Nachforschungen nach der Mutter ergebnislos blieben, wurde das Kind am 25. April auf den Namen Bogdana Franziska Knafelc getauft und der Eisenbahnersgattin Aloisia Knafelc in der Brtna ulica in Pflege gegeben. Die Polizei setzte zwar die Nachforschungen fort, doch blieben dieselben erfolglos. Bis eines Tages eine Frau bei der Polizei vorsprach und sich nach dem Befinden des Kindes informierte. Um die Frau, die sich als die Besitzerin Salamon ausgab, verdichtete sich im Laufe der Untersuchung der Verdacht, daß sie die eigentliche Mutter des Kindes sei. Nach anfänglichem Leugnen gestand sie schließlich die Mutterschaft ein und gab auch den Namen des Vaters, eines verheirateten Besitzers Franz B. aus der Umgebung von Sv. Jurj (Slow. gor.) an. Sie — es handelt sich um die im Jahre 1906 in Rotman bei Ptuj geborene Marie Buch — sei in St. Kl als Magd beschäftigt gewesen und habe das Kind wirklich aus Angst vor den Eltern, da sie schon zwei uneheliche Kinder habe, weggelegt.

## Totschlag

Vor den Richtern erschien heute vormittags der 19j hrige Schneidergehilfe Matthias Zizka aus Dolnja Lendava, der sich wegen Totschlages zu verantworten hatte. Den Vorsitz in der Verhandlung führte OGR. Dr. Tomba, Beisitzer waren

OGR. Semljic und Kreisgerichtsrichter Kolesi, die Anklage vertrat Staatsanwalt Dr. Soini, während die Verteidigung in den Händen des Rechtsanwaltes Dr. Zanlag.

Am 8. Mai zechte in einem Gasthause in Zizka bei Dolnja Lendava eine Gruppe von Burschen, die sich gegen 23 Uhr entfernten. Als die Burschen zum Gasthause Curcic kamen, wollten sie hier weiterziehen, doch verwehrte ihnen die Gastwirtin die Aufnahme, da sie schon angeheitert waren und wegen der vorgerückten Stunde der Weinauschanf bereits eingestellt wurde.

In diesem Augenblick kam aus dem Gasthause eine andere Gruppe von Burschen, die dort gezechet hatten. Die beiden Gruppen gerieten bald in einen Streit. Der Angeklagte und sein Bruder Johann griffen die Burschen an und begannen dieselben zu bearbeiten. Hierbei verletzte Matthias Zizka 22j hrigen Besitzersohn Johann Horvat schwere Verletzungen am Kopfe, so daß er bald darauf infolge Blutverlustes seinen Geist aufgab. Auch einige andere Burschen wurden erheblich verletzt.

Der Angeklagte gab die Tat zu, suchte sich jedoch auf völlige Trunkenheit auszureben. Matthias Zizka wurde zu fünf Jahren und zwei Monaten schweren Kerkers und zur Tragung der Begräbniskosten für sein Opfer verurteilt.

**DROGERIE KANC-WOLFRAM**  
verleiht  
VOIGTLANDER PHOTO-APPARAT „JUBILAR“  
für Rollfilme 6x9 gegen wöchentliche Gebühr von  
Dm 10- u. Sicherstellung od. Kautions  
Dm 10- für den Wert der Kamera Dm 450-

m. **Evangelisches**. Sonntag, den 10. d. um 10 Uhr wird in der Christuskirche ein Gemeindegottesdienst stattfinden.

m. **Das Amtsblatt für das Draubanat** ver fflicht in seiner Nummer 53 u. a. das Reglement über die Zulage für Terrainarbeiten der Kataster- und der Verwaltung der Staatsdom nen, das Reglement über die Sondertaten für die Einfuhrbewilligung von Heilmitteln biologischen Ursprunges und das Reglement über den Vertrieb dieser Erzeugnisse.

m. **Auch ein Zeichen der Zeit**. Die schwere Wirtschaftskrise wirkt sich auch im Reiseverkehr schwer aus. Sowohl die Züge, als auch die Autobusse weisen nur geringe Frequenz auf. So bringt der von Sv. Lenart kommende Wagen nur wenige Fahrgäste nach der Stadt oder befördert solche dorthin. Ebenso leer ist auch der vom Murfeld kommende Autobus, da die Leute, die in der Stadt zu tun haben, wegen Geldmangels es vorziehen, die weite Strecke nach Maribor und zurück zu Fuß zurückzulegen.

m. **Eine neue Musikkapelle**. Die Ortsgruppe Maribor der niederen Postbediensteten faßte den Beschluß, eine Musikkapelle ins Leben zu rufen, die bereits demnächst ihre Tätigkeit aufnehmen soll.

m. **Der heutige Fischmarkt** war ziemlich reichlich mit Seefischen versorgt. Sardellen wurden zu 16, Mollis zu 14 und Makrellen zu 18 Dinar per Kilo abgesetzt.

m. **Die zweite Gruppe der Bagnolonisten**, die für die Dauer von vier Wochen im Feriatherm bei Sv. Martin am Bachern untergebracht sein wird, reist Dienstag, den 12. d. dorthin ab. Die Kinder haben sich um 14 Uhr vor dem Hauptbahnhof einzufinden und fahren mit dem Zug um 14.20 Uhr nach Slovenska Bistrica ab.

m. **Zur H ttenweihe am „Jeserki vrh“**. Aus Maribor führt nur ein Autobus und zwar Samstag, den 9. d. um 15 Uhr vom Hauptplatz (Geschäft Majer). Der Wagen kehrt Sonntag abends von Ribnica zurück. Bei allen Zügen werden in Brezno wie auch in Ribnica den Festg sten Fahrzeuge zur Verfügung stehen. Für den Abmarsch von der „Ribni ka to a“ mögen nachstehende Fahrzeiten berücksichtigt werden: Abmarsch nach Mislinje um 16 Uhr, Zugabfahrt um 18.30 Uhr, Abmarsch nach Ribnica um halb 17 Uhr, Zugabfahrt gegen Dravograd 19.02 gegen Maribor um 22.20 Uhr.

m. **Drei Jahre für einen Fahrraddieb**. Vor dem Kleinen Senat des Kreisgerichtes hatte sich heute der 21j hrige Hilfsarbeiter Johann Miksa wegen einer Reihe von Fahrraddiebst hlen zu verantworten. Miksa

gestand insgesamt 14 Diebstähle, die er in Maribor und in der unmittelbaren Umgebung verübt hatte. Der Senat verurteilte ihn zu drei Jahren schweren Kerkers.

m. **Zum blutigen Zwischenfall** in der Tomsideva ulica wird uns ergänzend mitgeteilt, daß der erwähnte Gavrilovic kein Zollbeamte, sondern ein vom Finanzminister zugeteiltes Organ sei. Im Befinden des schwerverletzten Rojs ist heute eine Besserung zu verzeichnen.

m. **Wetterbericht vom 8. Juli, 8 Uhr**: Feuchtigkeitsmesser +16, Barometerstand 730, Temperatur +26, Windrichtung SW, Bew lkerung teilweise, Niederschlag 0.

\* **Blumenfest und Tanzkonkurrenz Samstag — Velika Tavrna.** 8903

\* **„Divji lovec“**, das beliebte Drama von F. Finzgar, wird Sonntag, den 10. Juli auf der Bühne in Pobrezje zu Gunsten des Sokolvereines aufgeführt. Um zahlreichen Besuch wird gebeten. 62

\* **Was wirkt im Kaffee?** Der bekannte Athener Pharmakologe Professor Joachimoglu, der sich schon viel mit der Untersuchungen über die Wirkung von Alkaloiden, insbesondere bei ihrem täglichen Genuß in Getränken, wie Kaffee, Tee, Mate usw., beschäftigte, hat neuerdings wiederum die Kaffeewirkung nach den modernsten Untersuchungsmethoden studiert. Er bediente sich jetzt der Reizhaarmethode von Professor v. Frey, mit der ein genaues Maß der Schlaf-tiefe festgestellt werden kann, und fand so, daß durch gewöhnlichen coffeinhaltigen Kaffee oder durch reines Coffein der Schlaf vollkommen aufgehoben wurde, während dem coffeinfreien Kaffee eine erregende Wirkung auf das Zentralnervensystem nicht zukam. Die Versuche Professor Joachimoglus bewiesen wiederum, daß die erregende Wirkung des Kaffees, die sich in den bekannten Erscheinungen, wie Nervosität, Schlaflosigkeit, Herzklopfen, Muskelzittern, Harndrang usw.  u ert, nur auf seinen Gehalt an Coffein zurückzuführen ist.

Pünktliche Zustellung des Blattes — ein gutes Anrecht des gewissenhaften Abonnements-Erlegers!

## Radio-Programm

Samsdag, 9. Juli.

8 j u b I j a n a 12.15 und 18: Schallplatten. — 18: Nachmittagskonzert. — 20: Opernduette. — 20.45: Harmonikonzert. — 21.15: Abendmusik. — 22: Leichte Musik. — B e o g r a b 20: Operettenabend. — W i e n 20.35: Konzert. — 22.30: Tanzmusik. — H e i l s b e r g 20.35: Konzert. — 23: Tanzmusik. — B r a t i s l a v a 19.50: B hnenauff hrung. — B r   n n 19: Blasmusik. — B u t a r e f t 20.15: Konzert. — S t o d h o l m 20.30: Abendveranstaltung. — 22: Tanzmusik. — R o m 20.45: Opernabend. — B e r o m   n s t e r 19.30: L ndermusik. — 21.45: Tanzmusik. — S a n g e n b e r g 20: Lustiger Abend. — 22.25: Nachtmusik. — 24: Jazz. — P r a g 19.05: Konzert des Beograder Gesangchors „Mladost Balkana“. — D e r i t a l i e n 20.45: Kabarettabend. — 22: Tanzmusik. — B u d a p e s t 20: Konzert. — 22.30: Zigeunermusik. — W a r s h a u 20: Leichte Musik. — 21: Konzert. — 22.50: Tanzmusik. — M   h l a d e r 20.35: Konzert. — 22.45: Nachtmusik. — B   n i g s w u s t e r h a u s l e n 20: Lustiger Abend. — 22.35: Nachtkonzert. — D a v e n t r y 20.30: Volkstanzkonzert. — 21: Bunter Abend. — 22.50: Nachtmusik. — 23.35: Tanzmusik. — P a r i s R a d i o 20.45: Konzert. — 21.30: Leichte Musik.

r. **Die neue „Radiowell“** bringt gute Beiträge; einen ausführlichen Programmteil, einen spannenden Roman, diverse Briefkastenecken, Texteingef hrungen und Liedertexte. Kostenlose Probenummer erhalten Sie über Wunsch durch die Administration der „Radiowell“, Wien 1., Postalgasse 6.

# Wirtschaftliche Rundschau

## Internationale Genossenschaftsbewegung

### Der Welt-Genossenschaftsbund auch in der Krise gesund und widerstandsfähig

Eine der größten, wenn nicht vielleicht die größte Vereinigung der Welt dürfte gegenwärtig der Internationale Genossenschaftsbund mit dem Sitz in London sein, denn sie umfaßt nicht weniger als 70 Millionen Menschen bzw. Mitglieder. Ihre zentralen Organe sind die Zentralvertretung, die einmal jährlich zusammentritt, und die Exekutive, die dreimal im Jahr ihre Beratungen abhält. Eine dieser Exekutivsitungen fand dieser Tage in Prag statt. Der Präsident des Genossenschaftsbundes ist gegenwärtig Väinö TANNER, der sich über das Ergebnis der Sitzung dahin äußerte, daß bei dieser Gelegenheit einige Fragen behandelt wurden, die an der Tagesordnung des nächsten Kongresses stehen, der im kommenden Jahr in London abgehalten wird.

Präsident Tanner erklärte ferner, eine dieser Fragen sei die Untersuchung über die Reichweite der Prinzipien, über die eine sehr lange Diskussion durchgeführt wurde. Man ist wieder auf die Ursachen zurückgegangen, um diese für die Genossenschaftsbewegung fundamentalen Grundsätze in aller Reinheit herauszuarbeiten. Die Praxis, wie diese Grundsätze in den verschiedenen Ländern zur Anwendung kommen, variiert beträchtlich, und aus den Beratungen der Internationalen wird deshalb eine Empfehlung an die Genossenschaftswelt hervorgegangen, wie man die Rochdale Prinzipien in der Praxis durchführen soll.

Es fanden weiters wichtige Wirtschaftsfragen auf d. Tagesordnung. In der jetzigen Zeit, in welcher die alten Wirtschaftsformen ins Wanken kommen, ist es wichtig, daß die

Genossenschaftsbewegung Klarheit über die künftige Tätigkeit und planmäßiges Wirtschaften erhält. In diesem Zusammenhange wurden auch mehrere interne Fragen, die die innere Tätigkeit des Internationalen Genossenschaftsbundes betreffen, behandelt.

Die wirtschaftliche Bedeutung der Internationalen Genossenschaftsbewegung, soweit sie im Internationalen Genossenschaftsbund zusammengeschlossen ist, mögen die Umsatzziffern von 1930 veranschaulichen:

Es wurden abgesetzt in Millionen Pfund: von Konsumgenossenschaften 410, Großverbraucher-Genossenschaften 189, Produktivgenossenschaften 9.7, genossenschaftliche Produktionsunternehmen 14.7, Landw. Genossenschaften 93.9, Genossenschaftsbanken 1832.8, Kreditgenossenschaften 206.4, Gen. Versicherungsanstalten 9.6. Diese Ziffern beziehen sich nur auf die angeschlossenen Länder ohne Sowjetrußland, wo die Genossenschaften ein Bestandteil der Staatswirtschaft sind und demgemäß noch gewaltige Umsatzziffern aufweisen.

Die Ergebnisse des Vorjahres zeigen, daß sich die Genossenschaftsbewegung auch in der Krise als gesund und widerstandsfähig erwiesen hat und daß sie in manchen Ländern ihre wirtschaftliche Tätigkeit sogar noch erweitern konnte.

Im Zusammenhang mit den Wirtschaftsfragen waren auch die parallelen Sitzungen der Internationalen der Genossenschaftsbanken und der Großverbraucher-Genossenschaften von Bedeutung. In den Besprechungen der Banken wurden die Veränderungen, die auf dem Geldmarkt in der letzten Zeit sich ereigneten:

besprochen, und die Stellung der genossenschaftlichen Banken festgelegt. Es konnte mit Freude konstatiert werden, daß die Genossenschaftsbanken unter den wirtschaftlichen Erschütterungen kaum gelitten haben. Die Großverbraucher-Genossenschaften haben ihre schon früher begonnenen Arbeiten fortgesetzt, deren Zweck es ist, ein engeres Zusammengehen im Warenaustausch der wichtigsten Weltmarktartikel zustande zu bringen.

### Zum Schutze der Gläubiger

Jahreshauptversammlung unseres Kreditorenvereines.

Im Ergovskidom in Ljubljana hielt Donnerstag unser Kreditorenschutzverein, der Verein der Industriellen und Großkaufleute, seine Jahreshauptversammlung ab. Der Vorsitzende, der Vizeobmann Stane Bidmar, erstattete ausführlich Bericht über die Aufgaben, die der Organisation vorgelegt sind und die der Verein erfolgreich zu erfüllen vermochte. Wir machen eine schwere Zeit durch, die alles ungelinde im Wirtschaftsleben hinwegfegen wird. Der Kampf um die Existenz ist schwer, bestehen wird ihn jedoch nur der solide, reelle und in jeder Hinsicht tüchtige Geschäftsmann. Es stellte sich die Notwendigkeit heraus, zwischen den Gläubigerorganisationen Jugoslawiens ein engeres Mitarbeiterherzustellen, da nur dann die großen Aufgaben der Kreditorenvereine restlos bewältigt werden können.

Redner besprach dann eingehend die Institution des Zwangsausgleiches außerhalb des Konkurses und die Auswüchse, die dieses Gesetz mit sich brachten. Es kamen sogar Fälle vor, daß sogar Ausgleich bestätigt werden, wo es sich um eine aktive Geschäftsführung handelt. Der Verein unternahm verschiedene Schritte in der Richtung, daß der Ausgleich in der Weise abgeändert wird, daß die Quote entsprechend erhöht wird.

Sekretär Jelenc beleuchtete eingehend

die Tätigkeit des Vereines im abgelaufenen Geschäftsjahr. In den elf Monaten des Vorjahres nahm die Organisation für ihre Mitglieder 412 Konkursanmeldungen vor, im ersten Halbjahr 1932 dagegen 226 in der Gesamthöhe von 1,276.452 bzw. 8,841.900 Dinar vor. Anmeldungen und Zwangsausgleich hingegen 847 (1110) in der Höhe von 5,528.660 (6,891.318) Dinar. Der Verein führte einen Mahn- und Informationsdienst ein, der unseren Erwerbskreisen zum großen Nutzen gereicht. Der Mitgliederbestand beziffert sich gegenwärtig mit 291.

Nach dem Bericht des Kassiers Jeras war der Geldverkehr außerordentlich groß. Bei den Neuwahlen wurde der bisherige Vizeobmann Bidmar zum Obmann gewählt. Die übrige Vereinsleitung blieb nahezu unverändert. Der Vorsitzende schloß die Tagung mit einem warmen Appell an die Industriellen und Großisten, dem Vereine zum Schutze der Lieferanten beizutreten.

× **Insolvenzen.** Der über das Vermögen der chemischen Fabrik „Alvala“ in Maribor verhängte Konkurs wird abgelehnt, da die gesamte Masse aufgeteilt erscheint. — In der Konkursangelegenheit des Kleiderhändlers Franz Lesjak in Breg bei Celje gelangt am 30. d. um 10 Uhr beim Kreisgericht in Celje die Masse zur öffentlichen Versteigerung. — Bei der Auktion der Auktion: Johann Omatz, Bauunternehmer und Besitzer in Strausnet bei Bransko. Quote 50%, zahlbar in 12 Monatsraten; Johann und Mojica Lesjak, Kaufleute in Smarjeta bei Rimke Toplice. Quote 40%, zahlbar in 10 Monatsraten.

× **Forderung nach der völligen Freigabe des Weizens.** Die Abgeordneten aus der Wojwodina hatten eine Zusammenkunft, in welcher die Forderung nach der völligen Freigabe des Weizens und überhaupt Getreides aufgestellt wurde. Den Außenhandel soll der Staat im Wege irgend einer Institution vornehmen. Auch sollen seitens des Staates dem Getreidehandel entsprechende Kredite sichergestellt werden. Das Wählpauschal ist unbedingt abzuschaffen. Uebrigens sind alle Beschränkungen im freien Weizenbetrieb aufzuheben.

# Die Dame und der Kuli

Roman von Henrik Saller

(Nachdruck verboten.) Copyright by Carl Dunder Verlag Berlin W 65 10. Fortsetzung.

„Sie sprechen chinesisches, nicht wahr?“ Er hob die Hand. „Sprechen ist entschieden zuviel gesagt, aber ich kann mich leidlich verständlich machen. Diese Sprache ist entsetzlich schwer.“

„Und doch haben Sie in zehn Monaten genügend davon gelernt. Die Konsulatsbeamten einschließlich Onkel leben so lange Jahre hier und verstehen nicht eine Silbe.“

Ellis lachte. „In zehn Monaten profitierte ich auch nicht viel. Ich kenne China seit vielen Jahren und lernte das Land von einem anderen.“ — er zögerte einen Moment, ehe er weiter sprach — „einem anderen Gesichtswinkel aus kennen, als die Herren des englischen Konsulats.“

„Der Ihre scheint mir interessanter“, meinte sie nachdenklich und sah dann rasch auf. Ein Gedanke war ihr gekommen.

„Können Sie chinesische Schriftzeichen lesen, Herr Ellis?“

„So ziemlich.“

„Würden Sie so freundlich sein und die Inschrift eines Fächergriffes entziffern?“

„Mit Vergnügen.“

Gwendoline ging zur Treppe und prallte dort mit dem Konsul zusammen, der das Haus durch einen Seiteneingang betreten hatte und durchaus nicht erfreut schien, seine Nichte in einem anscheinend angeregten Gespräch mit Ellis zu finden.

„Was tust du hier, Gwen?“ fragte er mit hochgezogenen Augenbrauen.

Sie schaute ihn litzend an.

„Ich wollte Herrn Ellis den Fächergriff zeigen, den ich unter Hugos Gepäck fand. Er will die Inschrift übersehen.“

„Das kann doch Jao tun“, versetzte er ärgerlich und wief seinem Besucher, der inzwischen gleichgültig einen Stuhl hin und her abwechselnd den Blick zu.

„Jao kann es nicht“, sagte Gwen betreten, „er meint, es sei Mandarin-Chinesisch.“

„Also gut, hole deinen Fächergriff.“

Er versteht es wenigstens nicht.“

Frau Lamaitre ließ die Stiege hinauf, und der Konsul drehte sich mit einer abrupten Bewegung um.

„Was wünschen Sie hier, Herr Ellis?“

„Meine Firma läßt momentan einen englischen Frachter“, berichtete der Befragte gleichmütig und holte einige Papiere aus der Brusttasche. „Der Dampfer verläßt in vier Stunden den Hafen — wir brauchen die Permission des britischen Konsulats.“

Traymore durchlas die Dokumente mit finstern Gesicht.

„Gut“, sagte er widerwillig. „Sie können die Papiere um 9 Uhr im Patentamt besorgen. — Aber ich möchte jetzt noch wegen einer anderen Sache mit Ihnen sprechen. Wäre es nicht möglich, daß Wen-Kwan seinen Salzsmuggel unter einer anderen Flagge betreibt, als unter der englischen?“

„Oh, wirklich — tut er das?“ fragte Ellis mit einer Unschuldsmiene, die den alten Herrn in Wut versetzte.

„Ich beabsichtige nicht, mit Ihnen zu debattieren“, hörte ihn Gwendoline, die oben die Treppe betrat, sagen, „es ist bekannt, daß Sie diesen Transport führten. Um Ihnen unliebsame Überraschungen zu ersparen, möchte ich Sie informieren, daß die Grenzposten in Zukunft rücksichtslos schließen werden.“

„Auf wen?“ Die Frage klang maßlos erstaunt.

„Auf Schmuggler, Herr Ellis, auch wenn sie die englische Flagge führen.“

„Ich vermute, Sie spielen da auf unseren letzten Flußtransport nach Honan an“, versetzte Ellis kühl. „Wir führten Indigo und Seidöl hinauf und brachten Fingerringe und Tonwaren zurück — mit Salz hatte diese Fracht nichts zu tun.“

Der Konsul gab keine Antwort und sein Besucher sprach in demselben schleppenden Tonfall weiter.

„Selbstverständlich trug meine Nichte das englische Visé, und niemand kann

mir das Recht verweigern, die Farben meines Landes zu führen, wo und wann immer ich sie führen will.“

„Hüten Sie sich, Herr Ellis“, war alles, was Traymore erwiderte.

„Oh, vielen Dank — ich bin stets auf meiner Hut.“

„Gwendoline kam jetzt schnell herunter — sie bereute es, diesen fürchterlichen Burschen um eine Gefälligkeit zu haben, und wollte die Sache so schnell wie möglich abtun.“

„Ich will Sie nicht aufhalten“, begann sie, das Eisenbeinband nachlässig auf den Tisch legend.

„Vermutlich ist es irgendeine Spielerei, wie man sie in chinesischen Bazaren sieht — alle sind mit weisen Sprüchen und guten Wünschen versehen.“

„Sie meinen etwa so wie Ihre Gürtelschließe“ — er wies auf die hübsche getriebene Silberchnalle, ein Geschenk des Konsuls — „die Ihnen neunundneunzig Kinder verheißt?“

Gwendolin schaute entsetzt an ihrem Kleid hinunter.

„Steht das darauf?“ fragte sie errötend.

„Ja — aber Sie brauchen nicht zu erschrecken, es muß ja nicht in Erfüllung gehen“, erwiderte er ernsthaft und nahm dann die dünne Eisenbeinplatte vom Tisch.

Traymore und seine Nichte fanden, daß Ellis sehr lange für die Uebersetzung der Inschrift brauchte. Es war ganz still in dem großen Raum — vom Garten drangen die kurzen Rufe der Wasserfalken herein, die alle Blumenbeete unter Wasser setzten, und als Gwendoline ungeduldig zu ihrem Besucher hinüberschaute, machte sie die Entdeckung, daß dessen Gesicht jetzt einen sehr veränderten Ausdruck zeigte.

„Es scheint doch kein Fächergriff zu sein“, rief sie sofort, „ich habe mich geirrt, nicht wahr?“

„Es ist ein Geleitbrief, Frau Lamaitre.“

„Ein Geleitbrief — für wen?“ Der Konsul wurde aufmerksam.

Ellis hob die Schultern. „Ich will ihn vorlesen. Urteilen Sie selbst.“

„Zwölfter Tag des Monats Dongha, des Jahres 1284.“

Brief geschrieben und gesiegelt von dem Fürsten und den Richtern aus Chianglien.

Zwei gelehrte Männer aus dem Lande der Weißen jenseits des Meeres befinden sich mit acht Mann und elf Tieren auf der Reise nach der Küste. — Die Keltsten aller Städte und Dörfer werden angewiesen, sie zu schützen und hatten mit dem Kopf für ihre Sicherheit.“ — — —

„Wie sonderbar!“ rief Gwendoline — „ich dachte nicht, daß dieses Ding so alt sei.“

„Ja, man täuscht sich in China über vieles“, lautete die Antwort.

Die Eingangstür öffnete sich jetzt einen Spalt weit und das runde Gesicht Jaos schaute hinein. Sie hörten ihn sagen:

„Ja, Meister, alles sein da.“

„Neuartiger Brauch, sich anmelden lassen, Herr Konsul. Guten Abend, Gwen“, Marsch trat lachend ein, gefolgt von Peter Casley, einem kurzatmigen jungen Mann, der wegen der neuen Teerte in Tschiu weilte. „Wir sahen Frau Lamaitres Tragstuhl am Eingang der Minstraße warten und ihr Skuli erzählte von großen Einkäufen, die vorstatten gingen.“

Ellis trat jetzt zum Tisch, um die Eisenbeinplatte niederzulegen, und begrüßte die beiden Herren mit einer steifen Verbeugung, die ebenso erwidert wurde.

„Wünschten Sie etwas Dienstliches, Herr Ellis?“ fragte Marsch sehr förmlich, wozu die demonstrativ hochgezogenen Augenbrauen nicht recht passen wollten. „Herr Burleigh hat heute Kanzleibienst.“

„Die Kanzlei war geschlossen, als ich dort vor sprach“, kam die gleichgültige Antwort, „sonst wäre ich nicht hier heraus gekommen.“

„Es ist schon alles erledigt, Marsch“, nahm der Konsul das Wort. — „Bitte, nehmen Sie Platz, Casley — trinken Sie mit uns Tee.“

Die Herren setzten sich an den Tisch. Gwendoline, die schon ein paar Tassen vollschenkte, und Traymore war eben im Begriff, ihnen zu folgen, als sein Blick auf Ellis fiel, der die unterschriebenen Papiere wieder einsteckte und jetzt seinen Hut vom Stuhl nahm.

# Der Landwirt

## Jungentenmast

Unter allen Geflügelarten ist die Ente am raschesten zu mästen. Billig wird bei der Jungentenmast, wie überhaupt bei jeder Geflügelmast, das Fleisch deswegen hergestellt, weil die jungen Tiere eine sehr große Wachstumsenergie zeigen und so das Futter in vorzüglicher Weise verwerten. Außerdem setzen die jungen Enten vornehmlich mageres Fleisch an, das mit viel weniger Nährstoffen zu erzeugen ist wie Fett. Was aber die Jungentenmast ganz besonders billig gestaltet gegenüber der Mast von jungen Säugetieren, ist der Umstand, daß die kleinen Enten gleich von Anfang an mit normalem Futter, also mit Schrot, Kleie, Fischmehl usw. ernährt werden können und nicht, wie etwa in der Kälber- und Lämmermast, die teure Milch nötig haben.

Bei der Jungentenmast werden die Tiere bereits als Küken mit einem Alter von 8 bis spätestens 14 Tagen zur Mast aufgestellt. Nach einer siebenwöchigen intensiven Mastdauer müssen sie dann schlachtreif sein. Hier muß natürlich kräftig gefüttert werden. Hauptächlich darf es nicht an dem für junge Tiere besonders wichtigen Eiweiß fehlen. Die kleinen Enten müssen auch sehr warm gehalten werden. Weiterhin darf man nicht unterlassen, Mittel gegen die Rachitis anzuwenden. Als Grundfutter kommt in Betracht: Mais, Gerste und selbst die schwer verdauliche Kleie. In der Schweinefleischmast könnte man Kleie nicht verwenden. Die Schweine würden da ungünstige Zunahme aufweisen. Aber bei der Jungentenmast, wie überhaupt bei der übrigen Junggeflügelmast, ist Kleie sehr wohl verwendbar. Als Eiweißfutter ist hauptsächlich Fisch-, Fleischmehl und Trockenhefe zu verwenden. Außer Fisch-, Fleischmehl und Trockenhefe, die verhältnismäßig teuer sind, wurden auch noch andere Futtermittel geprüft, wie Sojabluten, Kofostuchen, Sonnenblumenfuchen und selbst die schwer verdaulichen Erbsen. Es wurden dann zwar etwas weniger günstige Zunahmen erzielt, jedoch läßt sich auch mit diesen Eiweißfuttermitteln arbeiten. Den Lebertran soll man drei Wochen vor der Schlachtung der Tiere weglassen, damit das Fleisch keinen Trangeschmack bekommt.

Bei einem von Geheimrat Lehmann, Jütlingen, durchgeführten Versuch wurden junge Pekingenten im Alter von elf Tagen zur

Mast aufgestellt und erhielten folgende Futtermischung:

75% Getreidefutter (Mais, Gerste, Kleie zu gleichen Teilen); 21% Eiweißfutter (Fischmehl, Fleischmehl, Trockenhefe zu gleichen Teilen); 2% Salzmischung (Kochsalz, kohlen-saurer Kalk, phosphorsaurer Kalk); 2% Lebertran. Daneben erhielten die Tiere auch noch Grünfutter (Gras, Rotklee usw.), wofür sie sehr dankbar sind. Von den Futtermischungen konnten die Enten fressen, sobald sie wollten. Mit zunehmendem Alter werden natürlich immer größere Nährstoffmengen verzehrt.

Bei dem Versuch haben sich weder Verluste, noch Störungen ergeben. Auch ist in keinem Falle Rachitis aufgetreten. Die Zugabe von 2% Lebertran hat hierfür vollkommen ausgereicht.

Von besonderer Wichtigkeit ist es nun, zu sehen, wie die Tiere das Futter verwerten, das heißt, wie sie das Futter in Fleisch und Fett umgewandelt haben. Die Futterverwertung drückt Lehmann mit der sogenannten Verwertungszahl aus, die angibt, wie viel Teile Gesamtnährstoff notwendig sind, um 100 Teile Lebendgewichtszuwachs zu erzeugen. Je kleiner natürlich die Verwertungszahl ist, desto günstiger ist sie, desto besser wurde das Futter in Lebendgewicht umgewandelt. Die Verwertungszahl war in dem Versuch 244. Sie liegt günstiger wie bei der Schweinefleischmast. Die jungen Enten sind demnach noch futtermakulärer wie Schnellmastschweine. Im Durchschnitt haben es die jungen Pekingenten in dem sieben Wochen dauernden Mastversuch auf ein Gewicht von 1895,9 Gramm gebracht. Wenn länger als sieben Wochen, bis zur achten Woche gemästet wurde, dann stieg die Verwertungszahl sprunghaft an. Es wurde also schon in der achten Woche das Futter sehr schlecht verwertet und dadurch mit Verlust gearbeitet. Darum muß man bei der Entenmast sehr aufpassen und darf ja nicht zu lange mästen.

Das bei siebenwöchiger Mast erzielte Jungentenfleisch ist von ausgezeichneter Beschaffenheit. Man kann darüber nur eine Stimme des Lobes hören. Besonders werden die Zartheit und der Wohlgeschmack des Fleisches hervorgehoben. Bei der Jungentenmast ist die Möglichkeit gegeben, rasch und billig eine Schlachtware bester Qualität zu erzeugen.

## Wetterpflanzen

Das Volk beobachtet stark. Der Bauer kennt die Gewohnheiten von Tier und Pflanze; er ist mit allem vertraut und hat sich eine, ihn kaum rührende Erfahrung erworben. Für ihn ist es vor allem von größter Wichtigkeit, wie sich d. Wetter gestalten wird. Hängt doch von Regen und Sonnenschein sein ganzes Leben ab!

Nach seiner Beobachtung gibt es Wetterpflanzen, die er als solche bezeichnet, die das kommende Wetter durch Gestaltsveränderung auch äußerlich kundgeben. Es ist nicht zu bezweifeln, daß wir Gewächse haben, die eine sehr hohe Empfindlichkeit für den jeweiligen Feuchtigkeitsgehalt der Luft haben und die Fähigkeit besitzen, darauf zu reagieren. Hierzu kann man Gerste, Hafer, Storchschnabel und die Jerichorose rechnen. Direkt als Wetterpflanze bezeichnet wird die Paternoster-erbse; doch müßte sie dem Beobachter nichts, wenn er wissen will, wie sich das Wetter gestalten wird, da sie ihre Blattstellung erst bei Eintritt der Feuchtigkeit oder des Sonnenshines ändert, also nicht im voraus an-kündigt.

Aber es gibt doch eine ganze Anzahl von Pflanzen, deren Verhalten untrüglich das kommende Wetter anzeigt.

So kann man bestimmt auf Regen rechnen, wenn der Klee seine Stengel aufrichtet, der Samen-klee seine zusammengesetzten Blätter zusammenzieht, das gemein-same Drehmoos seine gekogenen Kapselfrüchte streckt, das gelbe Labkraut aufblüht und stark duftet, die Frühlings-hungerblümchen die Blätter neigen, die Kastanien ihre Blätter fällen und falten und die Nadelhölzer sich mit einer grünlichen Haut überziehen.

Dagegen kommt b e s t i m m t schönes Wetter, wenn Vogelmyrie und Birkennelle

morgens so gegen 9 Uhr die Blüten aufrichten und in dieser Stellung bis Mittag verbleiben, wenn sich der Blütenkopf der Saubdistel vor Anbruch der Nacht schließt und das Buschwindröschen seine Blüten aufrecht trägt.

Beständiges Wetter zeigt die Ringelblume an, wenn sie ihre Blüten früh zwischen 6 bis 7 Uhr öffnet und bis Nachmittag entfaltet behält. Bleiben sie aber nach 7 Uhr morgens geschlossen, so tritt bestimmt noch vor Anbruch der Nacht Regen ein. Gewitter kommt, wenn die Majanen sowie die Woll- und Feigkornne ihre Blüten schließen. Kälte und Frost sind zu erwarten, wenn sich die Erde heller färbt als gewöhnlich, während sie bei bevorstehendem Tauwetter wieder dunkler wird.

Wenn auch nicht zu den Pflanzen, so doch zu den Naturerscheinungen, nach denen man das Wetter beurteilen kann, ist auch der Altweiber-Sommer zu rechnen. Hierunter, auch Flugommer genannt, versteht man das feine, weiße Gewebe kleiner Feldspinnen, Luchs-, Kreuz-, Krabben- und Weberspinnen, das traumverloren durch d. Herbststurm fliegt und Wiesen und Felder überzieht. Da diese Spinnen nur bei schönem Wetter tätig sind, so steht das Auftreten dieses Altweiber-Sommers tatsächlich im Zusammenhang mit schönen Herbsttagen. Die Germanen hielten ihn für das Gespinnst der Schicksalsgöttinnen. Später jagte man, es Seide vom Spinnrad der Jungfrau Maria und nannte das Gespinnst Marienseide, Martengabe, Maren-saden oder Frauenommer. In der Schweiz nennen sie den Altweiber-Sommer Winkersommerli und in England Gossamer (Gottes-Schlepp).

Ernst Alfred Reumann.

## Der Klein'erzüchter im Juli

### Hühnerhof.

Der Anfall an Eiern läßt nun etwas nach. Trotzdem muß man jetzt öfters die Eier sammeln und sie an einem kühlen Ort aufbewahren, da sie sonst leicht verderben. Bei gutem Bestand kann man immer noch je Henne mit etwa 15 Eiern im Monat rechnen. Man Sorge vor allem für genügenden Schatten im Auslauf und für stets frisches Trinkwasser. Bei der Aufzucht sei man besonders mit der Milchfütterung peinlich sorgfältig, um Verluste zu verhüten; denn bei längerem Stehen säuert die Milch oder das mit Milch angemachte Futter. Man vermeide beim Junggeflügel jede Ueberfüllung der Ställe. Für jedes Grün muß gesorgt werden. Schwächlinge in der Jungtierkhar sind auszumergen. Alte Hennen, die jetzt bereits in die Mauser gehen, sind gewöhnlich schlechte Vegetiere und können in der Regel unbedingt entfernt werden. Die alten Zucht-hähne können ebenfalls abgeschlachtet werden.

### Rainvögel.

Sauberhaltung von Stallung und Futtergefäßen sind unbedingt nötig. Man halte nicht zu viel Tiere in einem Abteil. Hähnen und Hühnern stellt man jetzt am besten einen Doppelstall zur Verfügung. Man gebe den Tieren stets etwas frische Baumzweige zum Abnagen. Zucht wird nur noch für Schlachtzwecke betrieben.

### Ziegen.

Die Laubheugewinnung wird fortgesetzt. Die Weide wird jetzt ausgiebiger genutzt. Bei starker Hitze Sorge man dafür, daß die Tiere nicht unter Sonnenhitze oder Hitzschlag Schaden nehmen. Man nehme ihnen nicht Bewegungsfreiheit und den Schutz im Schatten durch Anpflanzen. Zur Einschränkung der Fliegenplage errichte man auf frei gelegenen Weideplätzen sogen. Fliegenwehren ein, woran sich die geplagten Ziegen an allen Körperteilen reiben können. Die Ställe sind bei Abwesenheit der Ziegen zum Zwecke der Fliegenbeseitigung abzublumen.

### Lauben.

Von plötzlich in Verlust geratenen Zucht-tieren müssen die etwa vorhandenen Eier oder Jungen anderen Eltern anvertraut werden. Im Notfall wird das Gelege eines am wenigsten wertvollen Paares vernichtet.

Für Kuckuck ist gute Zeit. Die Flur bietet reichlich Nahrung. Die Jungen werden schon in drei bis vier Wochen schlachtreif. Die alten beginnen in diesem Monat mit der sechsten Brut.

### Gänse und Enten.

Das Rupfen der Zuchtgänse sollte jeder ein-sichtige Züchter unterlassen. Ist die Federge-winnung unbedingt notwendig, so sollte damit wenigstens gemartet werden, bis die Feder-n völlig ausgereift sind. Bei nachkaltem Wetter muß das Rupfen verschoben werden. Bei den Frühbruten der Gänse muß jetzt teilweise die Mast einsetzen. Auch für Gänse ist Stoppelweide vorzüglich. — Bei den Enten ist es mit dem Legen im allgemeinen vor-teil. Lediglich Laienten und Kalli Campbell sind meist noch in bester Vegetätigkeit. Jungenten kommen in die Mast und können auch schon geschlachtet werden.

## Gartenarbeit im Juli

Im Monat Juli wird die Arbeit im Garten etwas geringer. Jäten und Begießen darf natürlich nicht unterbleiben, wenn es erforderlich ist. Spalier-Formobst und Weinstock erfordern ebenfalls noch Aufmerksamkeit, überflüssige Triebe sowie Geltriede müssen immer wieder entfernt werden. Das Düllieren kann fortgesetzt werden. Beeren-früchte beginnen zu reifen und können in mannigfacher Weise Verwendung finden. Wurmfrüchtiges Fallobst muß sorgsam auf-gelesen werden, weil es Maden und La-ven birgt, die zur Vermehrung der Obstbaum-schädlinge beitragen. Allerhand Steinobst wird in die Erde gefät. Auch die Ausfaat von Johannes- und Stachelbeerlamen kann erfolgen. Wo Obstbäume reichlich tragen, müssen die Zweige gestützt werden.

Die Gemüsebeete liefern jetzt reichliche Er-träge. Die Gurken, welche man zur Samen-gewinnung liegen lassen will, müssen auf

Scherben gelegt werden, damit sie vor dem Anfaulen geschützt sind. Schalotten, Perl-wiebeln, Knoblauch und andere Zwiebelge-wächse sind, sobald die Blätter well gewor-den, aus der Erde zu nehmen. Das Abtrok-nen hat an der Sonne zu erfolgen. Frühlar-tosseln werden ebenfalls reif und können ge-erntet werden. Abgeerntete Erbsen- und Bohnenbeete können wieder mit Grünkohl oder Rosenkohl besetzt werden. Es wird auch jetzt die Ausfaat für den Herbst gemacht: Spinat, Salat, Karotten, Winterrettiche, Teltower Rübchen usw. Auf den Samen muß fleißig geachtet werden; sobald er reif ist, muß er abgenommen werden.

Von den Blumenbeeten kann ebenfalls der Samen abgenommen werden. Der Rosen ist gut zu pflegen. Jäten, Behaden, Begießen!

### Im Kampf gegen das Unkraut.

Die Unkräuter bereiten dem Gärtner viel Ärger und Verdruß, noch mehr Arbeit durch ihre Bekämpfung. Abgesehen davon, daß sie dem Garten ein unschönes Aussehen verleihen, schaden sie den Nutzpflanzen ganz erheblich. Sie entziehen dem Boden eine Menge Nährstoffe und Wasser und benach-teiligen dadurch auch die Nutzpflanzen, denen sie außerdem noch Licht, Luft und Platz weg-nehmen, oft derart, daß sie verkümmern und dahinfiechen. Einige von ihnen sind auch Träger von Krankheiten und Schädlingen. Darum fort mit dem Unkraut!

Auf den Beeten sind folgende Maßnahmen zu treffen: Beim Umgraben ist stets die oberste Schicht des Landes abzuschaben und in den tiefen Graten zu werfen, daß die ober-flächlich ausgestreuten Samen unschädlich ge-macht werden. Dabei sind alle tieferwurzeln-den Unkräuter, wie Queden, Disteln, Winden sorgfältig auszulesen und zu vernichten. Al-les keimende Unkraut ist alsbald auszuraufen, am besten an einem heißen Tag, damit es bald verdorrt. Unter keinen Umständen darf sich das Unkraut auf den Beeten oder den freien Plätzen besamen.

### Sommerliche Pflege der Erdbeeren.

Im Laufe des Sommers bis in den Herbst hinein haben die Erdbeerpflanzen eine gro-ße Menge Nährstoffe in dem Wurzelstock auf-zuspeichern als Vorrat für den Aufbau der nächstjährigen Blätter, Blüten und Früchte. Der Schwerpunkt für den Erfolg der Ernte im nächsten Jahre liegt demnach in einer sachgemäßen Behandlung bald nach der Ernte, in einer Pflege, die vor allem die für-sorgliche Tätigkeit der Pflanze pflegen soll-te. In erster Linie ist es nötig, den Boden öfters zu lockern, um ihm die Feuchtigkeit zu erhalten und die Tätigkeit der Bodenbakterien durch die Luftzuführung zu fördern. Die Wurzelstöcke sollte man gegen Austrock-nung schützen, indem man den Boden mit kurzem Mist belegt. Dadurch wird gleichzei-tig der Feuchtigkeitsgehalt des Bodens regu-liert. Endlich sind die Ranken, die nach der Ernte in größerer Zahl erscheinen, zu ent-fernen, da sie die Pflanzen schwächen. Das Entranken muß öfters vorgenommen wer-den, da sich immer wieder neue Ranken bil-den.

## Praktische Winke

Der Weinstock erfordert im Sommer eine besondere Pflege, wenn er im Ertrag befrie-digen soll. Ueberflüssige und nicht mit Trau-ben besetzte Triebe sind auszubrechen. Als zweite Arbeit erfolgt das Zurückschneiden der Seitentriebe bis auf das dritte Blatt oder den obersten Traubenanatz. Seitentriebe sol-len ausgeschritten, nicht aber abgedroht werden.

Im Freien aufgestellte Topfpflanzen, wie Myrten, Azaleen, Aralien, Plectogonen, harte Palmen usw. vertragen jetzt zur För-derung ihrer Triekraft einen gelegentlichen Düngguß, der am wirksamsten in flüssiger Form verabreicht wird. Als Mittel hierzu ist der Aufguß von Hornspänen oder von Kuhdünger besonders geeignet. Man nehme die Lösung aber keineswegs zu stark, sondern dünge lieber einmal mehr; auch luche man hierfür trübe und regnerische Tage abzu-passen oder doch die Abendstunden zu benut-zen. Will man konzentrierten Düngdünger in flüssiger Form anwenden, so löse man zirka 100 Gramm davon in 1 Liter Wasser auf und nehme hiervon alle paar Tage 2 bis 3 Eßlöffel zum Gießwasser. Auf diese Weise wird am besten einer Ueberdüngung vorbeugt.

Holzstohle im Geflügelhof. Der Nutzen der Holzstohle ist den Geflügelhaltern noch wenig bekannt. Die Holzstohle hat vorzügliche Eigenschaften. Sie löst sich nicht, hat desinfizierende Wirkung und ist daher ein vorzügliches Mittel, das Geflügel vor Durchfall zu schützen.

Nach der Erdbereerte pflügt man in manchen Gegenden das Laub der Pflanzen abzuscheiden, um die Pflanze vor der Winterruhe noch zu zwingen, kräftige neue Blätter zu treiben. Das muß als Nährstoffvergeudung bezeichnet werden.

# Bücherschau

5. „Panuropa“, April 1932, Panuropa-Verlag, Wien. Aus dem Inhalt: Briand's Vermächtnis von R. N. Coudenhove-Kalergi, Werden die Sowjets uns überrennen? von Dr. Otto Deutsch.

6. Jad Vilbo „Chicago-Schanghai“. Universitäts Deutsche Verlags-A.G., Berlin W 50. Dieses zweite Buch Jad Vilbos, des Leibgardisten von Al Capone, ist noch interessanter und spannender als sein in der ganzen Welt aufsehenerregendes Erstlingswerk „Ein Mensch wird Verbrecher“.

Rolle, die der secret service, der Geheimdienst der amerikanischen Regierung, und die sagen umwobene Persönlichkeit des berühmten Oberst Lawrence im Hintergrunde spielen.

6. Das Juli-Fest der „Europäischen Revue“ (Verlag der „Europäischen Revue“, G. m. b. H., Berlin SW 68) ist vorwiegend der achten Jahrestagung des Internationalen Verbandes für kulturelle Zusammenarbeit.

6. „Cinema“ revija, reich illustriert, erscheint zweimal monatl. Preis der Einzelnummer Din. 5.—. Verwaltung: Zagreb, Smidkova 21.

6. Reparationen und interkultierte Schulden. Von der Hoover Erklärung bis zur Lausanne Konferenz. 2. Band der Europa Dokumente. Verlag der Europäischen Revue, Berlin SW-68, Wilhelmstraße 37-38. Preis M. 3.—.

verständigen veröffentlicht und zwar in der Absicht, ein Arbeitsinstrument für den Politiker und jeden politisch Interessierten, der sich mit den großen Fragen der Europäischen Organisation beschäftigt, zu schaffen.

6. „Planiski Vestnik“, Organ des Slowenischen Alpenvereines, Juli-Heft 1932, enthält unter anderen auch Beiträge unserer bekanntesten Alpinisten Dr. S. Tuma und Janto Klakar.

6. „Jadranska Straza“, Juni-Heft 1932, reich illustriert mit einer Kunstbeilage. Jahresabonnement Dinar 120.—. Verwaltung in Split, Ban Jelacicova ulica 1.

## Prima Kalb- und Rindfleisch

zum niedrigen Preis von 6-8 Dinar per Kilo

erhältlich bei

**Anton Tavčar, Maribor, Jurčičeva ul. 3**  
und in der Filiale Vrtna ulica 8.

# Ein 1,000.000 Dinar Teint

Eine erstaunliche neue Idee für Gesichtspuder



Wissenschaftliche Forschungen haben nun ein einfaches leichtes Mittel entdeckt, um den Gesichtspuder für den ganzen Tag anhaftend zu machen. Diese wunderbare Entdeckung wird es jeder Frau gestatten, ihren Teint frisch und lieblich zu erhalten — ohne die geringste Spur von Glanz — einen ganzen Abend lang beim Tanzen im heissesten Ballraum.

## Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Administration nicht in der Lage ist, das Gewünschte zu erledigen.

**Verschiedenes**  
Schuhe nach Maß für leidende Füße bekommen Sie zu mäßigen Preisen bei Podolentis Nachfolger Stefan Godec, Gregorčičeva 11, Stolna 6. 8823

Neugebautes Haus, Küche, 3 Zimmer, Garten und Brunnen zu verkaufen. Dobroje, Stranska ul. 4. 8012

**Zu vermieten**  
Reine sonnige Zweizimmerwohnung mit Küche billig sofort zu vermieten. Sp. Radvajnska 37. 8020

**Werkzeuge**  
Alles Kupfer und Messing, Antikalt „Aris“, Maribor-Pobrezje. 8614

**Zu verkaufen**  
Spartafleisch zu verkaufen Din. 15.000. Anträge unter „15.000“ an die Bero. 8917

**Zu vermieten**  
Küche, wasserleitig, gegenüber d. Hauptbahnhof, für 500 Dinar. Metelkova 57. Part. links. 8926

**Reaktanten**  
Kaufe größerer Landbesitz für Wein- oder Obstbau in schöner, guter Lage, mit entsprechenden Wohn- und Wirtschaftsgebäuden. Detaillierte und ausführliche Angebote an die Bero. unter „Reaktivität“. 8040

**Zu verkaufen**  
Motorrad Marke „Ariel“, 250 cm, fahrbereit, billig zu verkaufen. Anfr. Kola Vertič, Frankopanova 35. 8893

**Zu vermieten**  
Im Zentrum der Stadt 2 Zimmer und Küche zu verkaufen mit 1 Zimmer und Küche am 1. August. Anträge unter „8“ an die Bero. 8008

**Gartenkonzert**  
am Sonntag, den 10. Juli nach Nova vas ins Gasthaus Lesnik zum

**Versäumet nicht**  
am Sonntag, den 10. Juli nach Nova vas ins Gasthaus Lesnik zum

**Verehrte Damen u. Herren**  
Ich erinnere Sie höflich, daß Sie für Ausflüge, Bad, Kiste u. Büchsenhente Ihren Bedarf beden bei

## Hotel Halbwidl

Samstag, den 9. Juli im Sitzgarten:

### ABEND-KONZERT

ausgeführt von der „Drava“-Kapelle. Beginn halb 21 Uhr. Eintritt frei. Keine Preiserhöhung. Volkstümliche Preise.

## Hallo!

Ia. Rindfleisch | Kalbfleisch  
1 kg nur 6 Dinar | 6 bis 10 Dinar  
zu haben in der Fleischhauerei  
**Rosa Detiček, Maribor, Frankopanova ulica 35**

**Offene Stellen**  
Starter Lehrjunge wird für Fleischhauerei aufgenommen. Zu erfragen bei R. Detiček, Frankopanova 35. 8894

**Stellengesuche**  
Gelebte geschickte Köchin wünscht in einem größeren Haus dauernde Stelle. Zusr. erbeten unt. „Arbeitsam“ an die Bero. 8907

**Zu vermieten**  
Suche Wohnung, 1 Zimmer, Küche, für August. Anträge unter „Staatsangestellt 3 Personen“ a. die Bero. 8591

**Hallo!**  
**Kalbfleisch**  
wird ab morgen von 8 Dinar aufwärts verkauft. Omar Mok, Svetlana 21. 8955

**Achtung!**  
Prima  
**Rindfleisch**  
4 bis 6 Din. am Samstag, den 9. Juli bei Otto Kocica, Fleischhauer, Glavni trg. 8801

## Danksagung.

Allen, die mir anlässlich des schweren Verlustes meiner über alles geliebten Gattin, Frau

# Vera Winterhalter

mit Trost zur Seite standen, spreche ich in meinem sowie im Namen der Tochter Renée meinen innigsten Dank aus.

Maribor, den 8. Juli 1932.

8951 **Dr. Winterhalter Ivan.**